



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

381 (18.8.1936) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-276091](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-276091)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (20 Hefen u. 60 Wg. Trägerlohn). Ausgabe B erscheint 12mal (20 Hefen u. 30 Wg. Trägerlohn). Einzelpreis 10 Wg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Mit der Zeitung am Erscheinungstag (auch durch höhere Gewalt) verbunden, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Inhaltsverzeichnissen. Für unbedingte Entgegennahme der Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtanfrage: Die 12spalt. Millimeterzeile 10 Wg. Die 4spalt. Millimeterzeile im Textteil 4 Wg. Schwieger und Weinheimer Ausgabe: Die 12spalt. Millimeterzeile 4 Wg. Die 4spalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Wg. Bei Wiederholung nachfolgend ermäß. Preisliste. Schluss der Anzeigenannahme: Frühauflage 18 Uhr, Abendauflage 13 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Adressen- und Ortsverzeichnis: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Adressen- und Ortsverzeichnis: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21.

Früh-Ausgabe A

4. Jahrgang MANNHEIM Nummer 381

Dienstag, 18. August 1936

Die Olympia-Recordleistung der Presse

Dr. Goebbels: Die Presse hat im olympischen Geist ihre Pflicht getan

Der politische Tag

Am Montag hat sich in dem Kommandogebäude der Marinekaserne der Ostsee eine Szene abge- spielt, die auf die Vereinigung der politischen Atmosphäre in der Welt großes Gewicht legen, mit tiefer Befriedigung zur Kenntnis genommen haben werden. Die englische Admiralität hatte den Kapitän des Kreuzers „Reptun“ beauftragt, dem Ober- leutnant der deutschen Kriegsmarine die Schiffslode des bei Scapa Flow verken- nten deutschen Schlachtkreuzers „Sindenburg“ zurückzugeben. Er tat dies mit Worten, in denen eine tiefe und verständnisvolle Kameradschaft zwischen der deutschen und der briti- schen Marine zum Ausdruck kam. Er sagte, er erinnere daran, daß diese Lode ein Zeitalter aus engerer Freundschaft nicht nur zwischen den Flotten, sondern auch zwischen den Völkern anhängen werde. Generaladmiral Raeder be- wies in seiner Erwiderung und in seinen Wor- ten das Dankes, daß es der Wille des Führers sei, daß das deutsche Volk in Frieden und Ein- tracht mit dem stammverwandten englischen Volk leben möge.

Solche Szenen und solche Worte sind nur in einer Atmosphäre des menschlichen und kamerad- schaftlichen Verständnisses möglich, und nur wenn wir auch dieses Verständnis zur Freundschaft mit den stammverwandten Völkern als eine gute Vorbereitung für die künftige Schaltung der politischen Situation in Gesamt Europa.

Es sind von ausländischen Regierungen in der inner-spanischen Angelegenheit der Auseinandersetzung der nationalen Kräfte mit denen der Regierung und der marxisti- schen Kräfte schon zahlreiche Ungeschicklichkeiten begangen worden. Man hat mit großen Wor- ten von einem umfassenden Nichtteilnahmungs- und Neutralitätspakt gesprochen und hat sich auf der anderen Seite gleichzeitig bemüht, alle Kräfte einzuflechten, um noch vor der Intraf- fierung eines solchen Abkommens alles mög- liche Kriegsmaterial über die Grenze zu schaf- fen. Man hat sich in dieser Frage internatio- nal bemüht und gleichzeitig Reden gehalten, die alles andere als neutral waren. Die Ar- mung hat sich anscheinend am Sonntag der spanische Innenminister Salengro auf einem Arbeitersportfest in Vile geleistet, der in seiner Stellungnahme und in seinen Worten nicht einmal auf Spanien beschränkt ist, sondern auch in reichlich undiplomatischer Weise seine Kritik nach anderen Seiten ge- richtet hat. Wir haben keine Lust, in dieser Stunde gegen diplomatische Spitzfindigkeiten anzugehen, sondern möchten nur darauf hin- weisen, daß es besser wäre, wenn man sich den Mund vor Augen halten würde, den Moskau in den roten Massen Spaniens mobilisiert hat. Zustände von Gelfeln schmachten in den Ker- nern Spaniens. Hunderte von Kirchen und Klöstern sind in Flammen aufgegangen. Tau- sende von Wehrlosen sind unter unerhörten Grausamkeiten hingeschlachtet worden. Und die vom Feind, die zum Teil schon ihre Sache verloren haben, versuchen ihre Hoffnungslosig- keit in Blutorgien zu ertränken. Die spani- schen Sender, die in der Gewalt der Roten sind, waren bisher nicht in der Lage, von Genesenen der anderen zu berichten.

Und wenn jetzt tatsächlich von Seiten der Militärgruppe der Befehl herausgegeben wor- den ist, keine Gefangenen zu machen, so ist das nur die Reaktion auf die unerhörten Gräu- den, die man sich nach dem, was man vor längerer Zeit aus Asturien hörte, wohl vor- stellen kann.

Nach Tagen heißen Kampfes

Brandenburg a. d. H., 17. August.
Auf Einladung des Organisationskomitees für die XI. Olympiade unternahm am Tage nach der Beendigung der XI. Olympischen Spiele etwa 350, davon mehr als die Hälfte ausländische Pressevertreter, einen Ausflug in die schöne Umgebung der Reichshauptstadt. Bei dieser Gelegenheit ließ Dr. Goebbels der Presse seinen Dank für ihre außerordentlich frucht- bare und erfolgreiche Mitarbeit ausdrücken.

Die Pressevertreter nahmen dann an der feierlichen Einweihung der neuen Reichsauto- bahnstrecke Berlin-Magdeburg teil und waren anschließend in Brandenburg-Gäste der alten märkischen Hauptstadt. In Brandenburg be- grüßte Oberbürgermeister Kreuz auf dem Marienberg, dem Brandenburger „Olymp“, die Gäste.

Dr. Goebbels dankt
Der stellvertretende Presseschef der Reichs- regierung, Ministerialrat Berndt, verlas dann folgende Dankerklärung des Reichsmini- sters Dr. Goebbels an die ausländische und inländische Presse, die von den anwesenden Journalisten mit großem Beifall aufgenommen wurde:

„Es ist mir nach Abschluß der Olympischen Spiele ein dringendes Bedürfnis, der gesamten Presse, der ausländischen und der inländischen, als der für das Gebiet der Presse zuständige Reichsminister den herzlichsten Dank des Deut- schen Reiches für die verständnisvolle Art aus- zudrücken, in der sie die Aufgaben der Reichs- regierung als Gastgeber für die XI. Olympi- schen Spiele zu Berlin erleichtert und unter- stützt hat. Ich weiß, welche nervenaufreibenden und anstrengenden Tage die Presse hinter sich hat, welche Leistungen in Wort und Bild sie vollbracht, um das große Erlebnis der Olympi- schen Spiele auch den Völkern in aller Welt

zu übermitteln, die nicht das Glück hatten, ihnen aus den Berliner Kampfstätten beizwo- hen zu können. Die Satzungen des Internatio- nalen Olympischen Komitees sehen keine Gold- medaille für die Leistungen der Presse während der Olympischen Spiele vor. Und doch haben die vielen bekannten und unbekannt Männer und Frauen, die auf den vielen Pressetribünen der olympischen Kampfstätten in Berlin in wahrhaft olympischer Gemeinschaft unermüdlich tätig waren, auch eine Olympiade durchge- kämpft, eine Olympiade der Presse, für die zwar goldene, silberne und bronzene Medail- len nicht verliehen werden, die aber dennoch große Leistungen und Erfolge hervorgebracht hat. Für alle Beteiligten aber ist der schönste Lohn das Bewußtsein, im olympischen Geist ihre Pflicht getan zu haben.“

Anerkennung des IOK

Der Leiter der Pressestelle des Organisa- tionskomitees für die XI. Olympiade, Dr. Krause, sprach darauf den Männern der Presse den Dank des Präsidenten Dr. Le- wald und des Generalsekretärs Dr. Die- m vom Organisationskomitee aus. Er sprach da- von, daß die Journalisten hier glücklich an einer Stätte versammelt seien, wo es kein Te- lefon und keinen Fernschreiber gebe. — Er teilte weiter mit, daß der Präsident des In- ternationalen Sportpresseverbandes, Viktor Wein, ihm versichert habe, daß die Berich- terstattung von den XI. Olympischen Spielen so fair und in einem solchen Umfang in der gan- zen Welt durchgeführt worden sei wie nie zu- vor.

Den Dank der ausländischen Pressevertreter sprach der amerikanische Journalist Doonan von der Associated Press aus. Er erklärte, daß diese Tage äußerst lehrreich für sie alle gewesen seien.

Der Dank des Führers an die Olympiamannschaft



Der Führer dankt auf dem Empfang in der Reichskanzlei der deutschen Olympiamannschaft und ihrer Führung für die ausgezeichneten Leistungen. (Neb. Hoffmann (M))

Die Freizeit des deutschen Menschen

Von Dr. Johann v. Leers

Innerhalb der neuen nationalsozialistischen Tarifordnungen ist besonders erfreulich das Ur- laubsrecht neuregelt. Natürliche Vorausset- zung jedes Urlaubs ist die Zurücklegung eines bestimmten Arbeitsabschnittes, — aber vor der nationalsozialistischen Machtergreifung waren die Parteizeiten, bis wirklich ein Urlaub ge- währt wurde, im allgemeinen so lang, daß dieser gesunde und natürliche Anspruch selten ver- wirklicht werden konnte. Das ist heute anders geworden.

Aber die Gewährung eines bezahlten Ur- laubes allein wäre für viele noch keine Erleich- terung, wenn man ihnen nicht zugleich die Möglichkeit verschaffe, diese Urlaubszeit auch in einer Umgebung zu verbringen, wo sie Kör- per und Geist kräftigen können. Diesem Zweck dienen die von der Arbeitsfront geschaffenen Erholungsstätten, so die schönen Seebühnen in der Lüneburger Heide, Zelllager und vor allem die Reisen durch die Organisation „Kraft durch Freude“.

Gerade über diese Reisen, und noch beson- ders über die Auslandsreisen ist von verständ- nislosen Menschen ganz unvernünftig gepö- telt worden, — aber das hat den Siegeszug dieses wundervollen Gedanken nicht aufhalten können. Und jetzt haben wir aus dem Munde eines verständnisvollen Ausländers eine ganz große Anerkennung für diese Tat. Jakob Schaffner, der schweizerische Dichter, der seit langem im Deutschen Reich lebt, hat in diesen Tagen in der hanseatischen Verlagsan- stalt ein Buch herausgebracht „Voll zu Schiff“, in dem er zwei Seefahrten mit der „Ady-Hochseeflotte“, die eine nach Madeira, die andere nach Norwegen schildert.

Wer ist Jakob Schaffner? Der Dichter Kugler, nachdenklicher und innerlicher Romane und No- vellen kommt selber aus dem Arbeiterstande, und zwar dorthin, wo das Leben am schwersten ist. In der Einleitung zu seinem schönen Buch sagt er: „Ich war ein armes Mägdlein, mit sieben Jahren Laterwaise, nach den Geboten des protestantischen Deutens in eine deutsche „Armen-Kinder-Anstalt“ gesteckt, die ganz be- sonders eintrübsvoll den Zustand der Armut und Niedrigkeit uns einprägte, dann, um zu beweisen, daß auch in diesem protestantischen Denken das Geld befaß, anstatt ins Lehrse- minar in eine bedeutend billigere Lehre bei einem Schuhmacher, nachher auf der Wander- schaft bei Kleinbürgerleuten, in Schuhfabriken und Eisenwerken zwischen dem Proletariatier- lamer, immer ohne Hilfen, ohne Rat, ohne groß- herzige Förderung, in Einsamkeit, Seelenver- lassenheit und Geistesnot, und noch als junger Dichter in der Heimat auch nicht von einer starken, großherzigen Hand genommen und geführt denjenigen eigendössischen Weg, der in einer wahren Volksgemeinschaft jedem begabten jungen Mann offenstehen müßte: Ja, kann denn einer glauben, daß man eine solche Vergangen- heit sein ganzes Leben lang, und wenn es neunzig Jahre dauert, niemals vergessen wird mit allen Erfahrungen und Lehren?“

Und dieser schweizerische Dichter erklärt offen und „verantwortlich, daß ich in vielen Schöp- fungen des Nationalsozialismus heute echte reinbärtige Verwirklichung von Volksgemein- schaft überhaupt sehe. In einem Staat, der nach dem politischen Bekenntnis der großen Führer in Deutschland ausgestaltet ist, wird es

nie wieder einem kleinen begabten armen Kerl so geben, wie es mir gegangen ist, er wird nicht so herumgeschoben und sich selbst überlassen werden... sondern ihn wird die Volksgemeinschaft nehmen und führen, entfalten und einsehen auf die großen Ziele, und dabei werden sie beide ihr Glück und ihren Lebensreichtum finden..."

So ist er hinausgefahren mit der „St. Louis“ nach Madaira, und als das Schiff aus Hamburg abfährt, saß er die Empfindung der Arbeiter darauf zusammen in: „Wie schöne Geister stehen die weißen Schiffe der anderen Völker im Dunst, gleich werden auch sie in Bewegung kommen. Auf alle diese Werften und Fabriken, Docks und Schiffe sind die Arbeiter jetzt stolz. Das ist das Neue. Früher haben sie ihr eigenes Werk gehaßt. Was hatten sie davon? Kargen Lohn, Gefahren, schwere graue Arbeit, frühes Altern und ein Grab, zu welchem der Weg in der Tiefe verlief, ohne von den großen Freuden des Daseins auch nur eine zu streifen. Heute ist das alles ihr Werk, ihre Leistung, ihre Pflichterfüllung, in Freiwilligkeit und Bejahung, ihre Gemeinschaft und ihr Recht; kam ihrem Lohn und ihrem Lebensgenuss, und dies alles, ohne daß sie nötig hätten, andere Klassen deswegen auszumorden, Kirchen zu verbrennen und alte Kulturen zu vernichten.“

Und wie kameradschaftlich geht es an Bord der Schiffe zu, wie hell ist die Freude, endlich einmal aus dem Alltag heraus zu kommen und die weite Welt kennen zu lernen — und dabei doch wach gute Form des Verkehrs untereinander. Man sollte jenen Menschen, die den Sinn dieser Fahrten nicht begreifen wollen, einmal empfehlen, selbst eine solche Fahrt mitzumachen — sie würden dann erst erleben, wie im besten Sinne gut die Umgangsformen in unserem schaffenden Volk sind, und wie nützlich zum Teil ihre Einbildung ist, die das nicht anerkennt.

Sehr fein sagt Jakob Schaffner: „Wenn wir aus dem Jahre 1000 v. Chr. oder aus dem Mittelalter von einem Volk solche Nachrichten hätten, so würde man sie auf allen Schulen gelehrt und gelernt haben, als goldene Zeiten des Volkes, als das Wunderbarste, was jemals von Kulturhöhe und Volksglück da war. Man würde einen solchen Staat und eine solche Zeit hoch verehren, würde mit immerwährender Sehnsucht danach hinstarren.“

Die deutsche Volkwerdung findet tatsächlich in diesen Fahrten einen wundervollen Ausdruck. Fein und klar ist es auch, wie Jakob Schaffner gerade aus dieser Erfahrung seinen eigentümlichen Landsleuten die Kindlichkeit des Gedebes von einer Kriegsgesfahr durch das Deutsche Reich klarmacht: „Wer so verletzbar und neuartige, verfeinerte nationale Einrichtungen und Apparate konstruiert, die so eindeutig nur beim Blüten der Friedenswirtschaft selber blühen können und beim Ausbruch eines Krieges sofort vergehen und eingehen, der kann von sich aus ja nicht an Krieg und Ueberfälle auf andere Völker denken, ganz abgesehen davon, daß sie an sich schon dem Grundgedanken der Volksgemeinschaft widersprechen, die zugleich auch ihrem ganzen Wesen nach auch Völkergemeinschaft ist. Die „AdF“-Reisen von arbeitendem Volk ins Ausland sind Verbrüderungswerte allerersten Ranges.“

Mit Recht vermahnt sich der Dichter dagegen, wenn man ihn in seiner Heimat als einen „Reichsdeutschen Nationalsozialisten“ abstempeln will. Er ist Nationalsozialist — aber schließlich ist der Nationalsozialismus ein Bekenntnis, daß so sehr aus der tiefsten Wurzel allen Deutschtums gemacht ist, daß niemand sich zu wundern braucht, wenn auch ein deut-

Generalangriff auf San Sebastian

Beschießung von der Seeseite / Das Schicksal der Geiseln

EP. Paris, 17. Aug. (Eigene Meld.)

Der Generalangriff auf San Sebastian hat in den Morgenstunden des Montags gleichzeitig von der Land- wie von der Seeseite aus begonnen. Die beiden vor San Sebastian und Trun liegenden Kriegsschiffe der Militärgruppe, die Kreuzer „Amirante Cervera“ und „España“, haben das Feuer auf San Sebastian und auf Trun bzw. auf das ganz in der Nähe von Trun gelegene Guenterrabia eröffnet. Das Ziel der Beschießung ist vor allem das Fort Guadalupe, das über der Fischerstadt von Guenterrabia liegt.

In diesem Fort sind nicht nur ungeheure Mengen von Explosivstoffen untergebracht, sondern hier haben die Roten auch die meisten der von ihnen festgenommenen Geiseln — man spricht von 1200 — eingesperrt. Ein Vollstreifer in dieses Fort würde daher nicht nur das Fort selbst mit seinen riesigen Dynamitvorräten in die Luft sprengen, sondern es würde damit zugleich auch das Massengrab der 1200 Männer und Frauen werden, die hier als Geiseln fest-

gehalten werden. Die roten Machthaber von San Sebastian hatten damit gerechnet, daß die Kriegsschiffe der Militärgruppe es nicht wagen würden, unter diesen Umständen das Fort unter Feuer zu nehmen. Nachdem nun aber die Führer der nationalen Truppen bis Montag morgen vergebens auf eine Antwort vonseiten der Regierungspartei und der Roten gewartet haben, daß sie sich den nationalen Truppen bedingungslos ergeben wollen und die Städte San Sebastian und Trun den nationalen Truppen ohne Widerstand ausliefern werden, hat die Führung der nationalen Truppen Befehl gegeben, jetzt das Feuer auf diese beiden Städte zu eröffnen.

Kein Deutscher mehr inhaft

Berlin, 17. August.

Wie wir erfahren, befinden sich nunmehr sämtliche Deutschen in Spanien, die verhaftet worden waren, wieder auf freiem Fuß. Auch die Besatzung des kürzlich beschlagnahmten Flugzeuges ist auf die einschiedenen Vorstellungen des deutschen Gesandtschaftsträgers in Madrid hin wieder freigelassen worden.

Verbundenheit der Flotten

Rückgabe der Schiffsglocke des „Hindenburg“ in Kiel

Kiel, 17. Aug.

Zu einem schönen, eindrucksvollen Bekenntnis deutsch-englischer Freundschaft gestaltete sich die am Montagvormittag in Kiel in der Aula des Kommandogebäudes der Marineinfanterie der Ostsee erfolgte Rückgabe der Schiffsglocke des Vizeadmiral Reuter bei Scapa-Flow versenkten deutschen Schlachtkreuzers „Hindenburg“ durch die Engländer.

Der Kommandant des englischen Kreuzers „Neptune“, Captain Bedford, übergab die Schiffsglocke dem Oberbefehlshaber der deut-

schen Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder. Er hielt dabei folgende Ansprache:

„Herr Admiral! Offiziere und Mannschaften der deutschen Kriegsmarine!

Es ist eine große Ehre für uns, von der Admiralität beauftragt zu sein, Ihnen die Glocke des früheren Schlachtkreuzers zu übergeben, der den Namen Ihres verehrten, hochverehrten Reichspräsidenten und berühmten Feldmarschalls trug und der eine der kampftätigsten Einheiten der deutschen Marine im Kriege 1914/1918 darstellte.

Eine Reihe von Jahren hat diese Glocke an

schwer Schweizer es annimmt — und wie ein Schlag auf den Kopf jener stänkernden jüdisch-liberalen Presseleute, die noch heute sich bemühen, die wahre Empfindung in der Schweiz zu fälschen, klingt es, wenn der Dichter ausruft: „Ich predige nicht den deutschen Nationalsozialismus, aber ich predige die neue freie, tatsächliche Volksgemeinschaft aller Klassen mit allen Klassen, die Unmittelbarkeit des arbeitenden Menschen mit seinen Gütern und Elementarrechten und dazu die Würde, die Seelenhöhe und den geistigen Wert jedes Volksgenossen, der guten Willens ist. Der Redere soll wieder gehoben werden, der Vernachlässigte herangeholt, der Verlorene aufgesucht, der Ungebildete belehrt. Diejenigen, die keine Übung im Umgang mit den edleren Gütern der Heimat mehr haben, sollen wieder mit diesen zusammengebracht werden. Neue Schönheit soll in unser aller Leben einziehen...“ Das kleine hellblaue Wädelin von Jakob

Schaffner verdient nicht nur wegen der schönen Reiseliteratur von Madaira und Norwegen und der manderlet nachdenklichen Gedanken, geliebt zu werden — es ist ein so aus dem Herzen kommendes Bekenntnis zu dem Besten, was der Nationalsozialismus der Welt zu sagen hat, zu der großen, durchaus nicht abstandslosen, innerlichen und nach oben hebenden volksgenösslichen Liebe — daß, wer es einmal gelesen hat, in seinem Bann bleibt.

Es ist ein Dichter, der zu allen stillen und seinen Geistern spricht, ein Arbeiter, der zu Arbeitern und ein deutschblütiger Mensch, der zu Deutschblütigen spricht — und das Buch zeigt, welch reicher Erlebnisinhalt von der Arbeit nationalsozialistischer Organisationen ausgeht. Es ist ein Orden und Ehrentitel auch für alle diejenigen, die diese „AdF“-Fahrten über See in die weite Welt organisiert und aufgebaut haben!

Bord SMS „Revenge“ gehangen. Die Rückgabe der Glocke an Sie am heutigen Tage soll ein Zeichen der Freundschaft sein, die die Marinen unserer beiden Nationen verbindet.

Während unseres Aufenthaltes hier in Kiel haben wir diese Beweise erfahren für die Kameradschaft, die zwischen deutschen und britischen Offizieren und Mannschaften herrscht.

Ich vertraue darauf, daß diese Glocke in Zeitalter noch engerer Freundschaft nicht nur zwischen unseren Marinen, sondern auch zwischen unseren Nationen einläuten wird.

Und nun habe ich die Ehre, Ihnen, Herr Admiral, die Glocke zu übergeben.“

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder dankte Captain Bedford und hat den Kommandanten des „Neptune“, dem Vord der Admiralität den Dank der Kriegsmarine zu übermitteln. Er wies darauf hin, daß uns diese Glocke als eine wertvolle Erinnerung an das Können und Sterben der deutschen Flotte und an Befähigungen im Weltkrieg sein wird. Ihr Wert wird uns aber auch eine ernste und erbringliche Mahnung sein, weiterzuarbeiten und zu streben im Sinne des vorbildlichen großen Soldaten, der im Weltkrieg so unermessliches geleistet hat. Die Glocke soll, so sagt Generaladmiral Raeder, ihren Platz auf dem Panzerschiff „Deutschland“ haben, das die Ueberlieferung des Schlachtkreuzers „Hindenburg“ pflegt, bis ein neues Schiff „Hindenburg“ erkanden sein wird.

Generaladmiral Raeder sagte dann noch:

„Diese Glocke wollen wir als ein Unwandelbares betrachten für die Bewirkung des Zieles unseres Führers, dessen Wille es ist, daß das deutsche Volk in Frieden und Eintracht mit dem stammverwandten englischen Volk leben möge, in ja keinerlei Interessensgegenstände liegen bestehen. Dieser Wunsch wird von niemanden so ehrlich und so stark empfunden wie von der deutschen Kriegsmarine, die sich von jenen englischen Seeleuten kameradschaftlich und menschlich eng verbunden fühlt.“

In diesem Sinne nehme ich die Glocke des Schlachtkreuzers „Hindenburg“ von Ihnen, Herr Captain, mit Dank an und überweise ich dem Flottenchef Admiral Förster zur Einbringung auf dem Panzerschiff „Deutschland“.

Unterredung Vansittarts mit Delbos

Paris, 17. August (AP-Red.)

Der englische Unterstaatssekretär Sir John Vansittart hatte auf der Durchreise nach Berlin nach der Bretagne am Montagvormittag in Gegenwart des englischen Botschafters an Unterredung mit Außenminister Delbos.

Schwerer Flugunfall bei Paris

Paris, 17. Aug.

Ueber dem Flughafen von Toussus-le-Nord stieß ein Privatflugzeug mit vier Personen an Bord bei der Landung gegen eine Feuertrone und stürzte ab. Der Führer des Apparates, ein Pariser Industrieller, und ein seiner Begleiter wurden auf der Stelle getötet. Der vierte Fluggast wurde schwer verletzt.

den. Im August 1937 werden die Ende III begonnenen Bauarbeiten beendet sein.

Die notierte Schauspielaufführung. Ein wichtiges Hilfsmittel für die politische Bühnenarbeit und die Theatergestaltung hat der Professor an der Staatlichen Hochschule für Theaterkunst in Warschau, Stanislaw Glowacki, angebahnt. Er wendet, um den Kunstwert der Bühne festzuhalten, die Zeitschrift Rudolf v. Labans auf die Bewegungen der Schauspieler an und hat mit dieser von ihm erweiterten Bewegungsnotenschrift bereits ganz Injektionen „aufgeschrieben“. Im Lebenssaal der „Deutschen Tanzbühne“ konnte er seine Zuhörern ein in seiner Art „notiertes“ Repertoire von Voltaire, Bürger als Oelmann“ legen, das als Grundlage dieses neuen Zweiges der Theaterwissenschaft angesehen werden kann.

Die elektrische Geige. In der italienischen Akademie der Wissenschaften führte man eine Geige vor, die durch den elektrischen Strom zum Tönen gebracht wird. Die Geige hat einen Resonanzboden. Sie besitzt nur Saiten aus Stieg. Die Schwingungen der Geige werden auf ein besonders konstruiertes Mikrofon übertragen und der Empfang geschieht durch eine Lautsprecher. Der Ton wird auf diese Weise ganz besonders lautstark. Dabei ist er vollkommen rein. Der Unterschied in der Lautstärke bei der elektrischen und bei dem Bogenspielen Geige soll ähnlich wie zwischen Orgel und Harmonium sein.

Nach 1800 Jahren wieder Theater in Pompeji. Im September wird im Freilichtaufführung im Theater von Pompeji stattfinden. Zur Aufführung gelangt das Martyrium des heiligen Sebastian von Gabriele d'Annunzio. Diese Aufführung gewinnt besonderes Interesse, weil zum ersten Male seit mehr als 1800 Jahren die Bühne zum Schauspiel gewidmet wurde, die bekanntlich beim Ausbruch des Vesuv im Jahre 79 n. Chr. verschüttet wurde.

Der Präsi-

Der Präsidenten Komitee richtete an Reichsleitenden Tele...

Der Führer

Als Ausdruck zugehörigen Leist...

Ministerpräsident hat den Reichs...

Am Denkmal Unter den E...

Die italienische Schaff, die am...

Ministerpräsident Hermann Göring...

Die Ostländische Im Sonntag...

Der Roffele

Unterhalb des Licht mitten im...

Die Frau, eine der nach dem fr...

Kleiner Kulturspiegel

Eutinischer Dichterkreis gegründet

Unter der Schirmherrschaft des Regierungspräsidenten des ostbayerischen Landes teils Lübeck, M-Gruppenführer Boehmer, hat sich in Eutin ein Kreis von schleswig-holsteinischen und ostbayerischen Dichtern gebildet, dem eine Reihe hervorragender Namen angehört.

Der Kreis hat es sich zur Aufgabe gesetzt, die freundschaftliche Verbindung unter den Mitgliedern des schleswig-holsteinischen und ostbayerischen Schrifttums enger zu gestalten und die große geistesgeschichtliche Ueberlieferung der Landschaft mit der Zielsetzung unserer Zeit zu verbinden. Der Regierungspräsident hat bereits den Vorstand berufen, dem Helene Voigt-Diederichs, Hans Friedrich Blund, Hermann Claudius und Hans Ehrle angehören. Zum Vorstand gehören ferner der Erbgroßherzog von Oldenburg und der Eutinischer Bürgermeister. Unter den Mitgliedern befinden sich Gustav Frenssen, Edwin Erich Dwinger, August Hinrichs, Albert Naech, Alma Rogge, Waldemar Augustin, Ingeborg Andresen, Christian Jensen, Heinrich Gemann, Otto Garber, Gustav Fr. Reuter, Georg von der Bring, Verth, Blund und Erich Behrens-Blöchl. Schriftführer des Kreises ist Jochem Schmidt-Timmdorf.

Die erste Zusammenkunft des Kreises ist auf Anfang September festgesetzt. Sie wird mit einer Weber-Fest der Stadt Eutin zusammenfallen, zu der hervorragende Gäste aus dem Reich erwartet werden. Als erster nordischer Gast wird der isländische Dichter Gunnar Gunnarsson an der Tagung teilnehmen.

Leiter der Obersten Theaterbehörde in Bayern. Der Staatsminister des Innern und Gauleiter Adolf Wagner hat die mit Wirkung vom 15. August im Staatsministerium des Innern ins Leben gerufene Abteilung für das Theaterwesen dem Generalintendanten der Bayerischen Staatstheater, Oskar

Waller, übertragen, der die Dienstbezeichnung „Leiter der Obersten Theaterbehörde in Bayern“ führt und mit weitgehenden Vollmachten ausgestattet ist. Diese Vollmachten ermächtigen ihm eine erspriehliche Arbeit in allen Fragen des bayerischen Theaterwesens.

Werfel im Pech

Seit über einem Jahre war die „einschlägige“ Presse voll von Lobeserhebungen und erwartungsvollen Vorberichten über des Juden Werfel Schauspiel „Der Weg der Verheißung“, das als große Verherrlichung des Judentums unter Max Reinhardt's Regie im Frühjahr in Newyork in Szene gehen sollte. Reiche Juden hatten beträchtliche Summen gestiftet, um die Ausführung zu einem jüdischen Weltereignis werden zu lassen. Nach monatelangen Proben wurde die Aufführung jedoch auf den kommenden Oktober verschoben. Jetzt kommt die Meldung, daß die Aufführung neuerdings verschoben werden muß und im besten Fall Anfang des nächsten Jahres stattfindet. Die Juden müssen also noch etwas auf die Erfüllung ihrer Verheißung warten.

Jud Hubermann geht nach Palästina

Der jüdische Violinvirtuose Bronislaw Hubermann, der bisher eine Meisterklasse für Violin an der Wiener Staatsakademie für Musik leitete, verläßt Oesterreich endgültig, um sich neben seiner Konzerttätigkeit dem jüdischen Musikleben in Palästina zu widmen. Hubermann, der im allgemeinen gut bezahlte Konzerte seiner Wiener Unterrichtsleiter vorzog, stand in den letzten Jahren in der vorbersten Front der Hege gegen das neue Deutschland. Wie man in Oesterreich selbst über seinen Weggang denkt, beweist ein „Nachruf“ der „Wiener Neuesten Nachrichten“:

„Klagen über diesen Verlust sind kaum am Plage. Wien wird den Abgang des berühmten Geigers mit Bessung tragen; seine Kunst in

Der Präsident des IOK dankt

Berlin, 17. August.

Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, richtete an Reichsminister des Innern Dr. Frick folgendes Telegramm:

„Beim Verlassen Deutschlands bitte ich Sie, in meinem Namen der Bevölkerung des Reiches für den Empfang zu danken, den sie den Wettkämpfern, den Offiziellen und den Besuchern bereitet hat und der auf sie alle einen tiefen Eindruck hinterläßt.“

Baillet-Latour.“

Der Führer dankt Tschammer u. Osten

Berlin, 17. August.

Als Ausdruck seines Dankes für die hervorragenden Leistungen der deutschen Olympia-Mannschaft überreichte der Führer am Montag dem Reichssportführer von Tschammer und Osten sein Bild mit einer besonders anerkennenden Widmung.

Ministerpräsident Generaloberst Göring hat den Reichssportführer von Tschammer und Osten in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um den deutschen Sport und unter besonderer Würdigung der deutschen Erfolge bei den Olympischen Spielen zum preussischen Staatsrat ernannt.

In Kürze

Am Denkmal Friedrichs des Großen unter den Linden legte am Montagmittag Staatssekretär der Luftfahrt General der Flieger Milch im Gedächtnis an die 150. Wiederkehr des Todesjahres des großen Königs einen Kranz nieder für den preussischen Ministerpräsidenten und einen zweiten im Auftrag des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftfahrt, Generaloberst Göring, für die Luftwaffe.

Die italienische Olympia-Mannschaft, die am Montagnachmittag in Kasel angekommen und auf dem Bahnhof herzlich begrüßt worden war, wurde abends im Sitzungssaal des Rathauses in Anwesenheit des Gauleiters Staatsrat Weinrich und des Oberpräsidenten Prinz Philipp von Hessen feierlich empfangen. Der italienische Botschafter in Berlin, Erzengel Nisco, war ebenfalls zugegen.

Ministerpräsident Reichsforstmeister Hermann Göring stattete am Montagmittag anlässlich der Tagung des Deutschen Forstvereins der Stadt Stettin einen kurzen Besuch ab. Nach kurzer Begrüßungsansprache durch Generalforstmeister von Reubell eröffnete Reichsforstmeister Göring die mit der Tagung des Deutschen Forstvereins verbundene Schau „Deutscher Wald — deutsches Holz“ mit grundsätzlichen Ausführungen über die Aufgaben der deutschen Forstwirtschaft im nationalsozialistischen Deutschland.

Die Estländische Telegrafagentur meldet: Am Sonntag überflog ein sowjetrussisches Militärflugzeug estländisches Gebiet und landete bei Narva. Beim Herannahen estländischer Polizisten stieg es sofort wieder ab, nachdem es vorher die Polizisten beschossen hatte.

Der Kosselenter von Bremen / Eine Erzählung von Hermann Bredel

Unterhalb des Stadttheaters zu Bremen lag, mitten im Grün der Ballanlagen, ein Denkmal, der Kosselenter gegeben, welches einen vollständig unbeflehten Mann darstellte, der ein leichtfüßig trabendes Koff am Halfter führt. Die Bremer sind auf dieses Kunstwerk verfallen, daß sie seit langem Ansehenszeichen davon herstellen. Sie wissen freilich nicht, wozu betriebliches Mißverständnis vor Jahren einmal mit dem Betriber einer dieser Karren herausbesprochen wurde und daß, ungeachtet der Lobpreisung des Denkmals durch viele Kenner und Künstler, eine einfache Frau eine Art Kritik darüber zum besten gab, welche sie, auch hinsichtlich ihrer merkwürdigen Ausgestaltung, nicht verstanden haben würde.

Die Frau, eine Witwe, welche ihre drei Kinder nach dem frühen Tode ihres Mannes um Mühen und Entbehrungen großgezogen hatte, worauf zwei von ihnen gleich in die Fremde gingen, um der Mutter nicht länger zu Last zu fallen, betrieb in einem ländlichen Dorfe der Hansestadt einen Milchhandel, auch sie Gemüße, das sie den Milchmännern verkaufte. Trotz ihrem färglichen Verdienst war die Frau bisher immer zufrieden gewesen, was da sie selbst und ihre Kinder, von denen sie jetzt nur noch die jüngste Tochter bei sich hatte, gesund und arbeitsam waren, so glaubte sie keinen Grund zum Klagen zu haben und hielt sich auch danach. Und wie nun zu Michael die Jüngste ebenfalls eine Stellung angenommen wollte, die sie ruhig geben, weil sie meinte, endlich einmal für ihre alten Tage sorgen zu müssen. Die Tochter ging, aber da wurde die Mutter denn doch die Last der Einkünfte: sie litt darunter und sehnte sich nach ihren Kindern, hüte sie sich allerdings, es ihnen zu offenbaren, weil sie vor ihnen nicht schwach erscheinen wollte.

Die Beere ihres Feierabends aber ward immer beklemmender für sie und erst recht an den

Zahlreiche Opfer der Berge

Acht tödliche Abstürze / In Felsspalten gestürzt

Garmisch-Partenkirchen, 17. Aug. (S-B-Zeit.)

Sonntagnachmittag verunglückten zwei Bergsteiger, die die Nordwand der Alpspitze erklimmen wollten und schon fast den Gipfel erreicht hatten, tödlich. Die Bergwacht brachte die Leichen bis zum Einschieß herunter. Die Personalien der Toten konnten noch nicht festgestellt werden.

Ferner stürzten ebenfalls am Sonntag am Blaufengrad zwei Touristen ab. Beide wurden

verletzt, einer schwer. Sie mußten die Nacht am Hochblausen, in der Wand hängend, verbringen. Garmischer Bergführer und Bergwachtente machten sich sofort auf den Weg, um die Verunglückten zu bergen.

Ein weiterer tödlicher Bergunfall ereignete sich am Sonntag in den Berchtesgadener Bergen. Auf der Schälldornplatte an der Agmann-Ostwand stürzte infolge Ausbrechens eines Gafelens der 30 Jahre alte Kaufmann Hans Jen-

Wieder 200 Kilometer Autobahn

Eine Verlautbarung Dr. Todts / Dank an die Mitarbeiter

Berlin, 17. Aug.

Der Generalinspektor für das deutsche Straßennetzen gibt amtlich bekannt:

Die Autobahnstrecke Weisenfels-Eisenberg im Zuge der Linie München-Vöhrleth-Kürnberg,

Samerberg-Siegsdorf im Zuge der Linie München-Salzburg, sowie die im Zuge der Linie

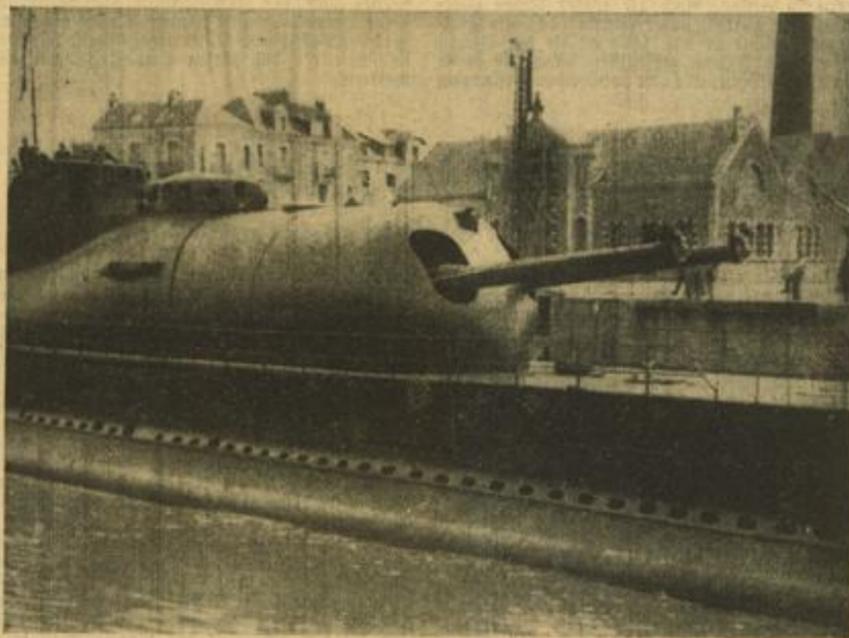
Berlin-Magdeburg gelegene Strecke Berlin-Werder (Schermen) Helmstedt (Braunschweig), Lehrte-Hannover sind fertiggestellt. Ich gebe diese Strecken mit einer Gesamtlänge von 200 Kilometer am Montag, 17. August, gemäß § 1 der vorläufigen Autobahn-Betriebs- und Verkehrsordnung vom 14. Mai 1935 der Kraftfahrt frei, und zwar den Abschnitt Weisenfels-Eisenberg ab 17 Uhr, den Abschnitt Samerberg-Siegsdorf ab 15 Uhr, den Abschnitt Berlin-Magdeburg sowie die Abschnitte Helm-

stedt-Braunschweig und Lehrte-Hannover ab 16 Uhr.

Mit dieser wichtigen Etappe im Teilsfortschritt der Reichsautobahn wird die 220 Kilometer lange Autobahnverbindung Berlin-Hannover bis auf die Zwischens Strecke Magdeburg-Helmstedt, d. h. auf Dreiviertel ihrer Gesamtlänge fahrbar. Von München aus ist nunmehr durch die Autobahn eine unmittelbare Verbindung mit der deutschen Alpenstraße hergestellt (durchgehende Neubaustrecke München-Berchtesgaden).

Die Erreichung dieses Zieles danke ich angestrengter Arbeit aller am Bau beschäftigten Arbeiter und Ingenieure, die es als Ehrenpflicht des deutschen Bergungsbaus betrachteten, diese neue Strecke noch rechtzeitig für den Olympiareisverkehr zu vollenden.

Dr.-Ing. Fritz Todt.



Panzerturm des größten U-Bootes der Welt. Das französische U-Boot „Surgout“, das das größte U-Boot der Welt ist, besitzt einen äußerst widerstandsfähigen Geschützturm. — Unser Bild zeigt das U-Boot im Hafen von Nazare.

gel aus Martinedwib, der mit einem Kameraden durch das Seil verbunden war, ab. Das Seil riß. Benzel stürzte etwa hundert Meter in die Tiefe, wo er zerschmettert liegen blieb. Seine Leiche wird am Dienstag geborgen werden.

Bern, 17. August.

In Vicosoprano im Bergell-Tal (Kanton Graubünden) versuchten zwei Deutsche ohne Führer eine Besteigung in die Sciora-Gruppe durchzuführen. Dabei stürzte der 30jährige Dr. Chem. Hermann aus Berlin tödlich ab. Sein Begleiter holte Hilfe aus dem Tal, die den Toten unter großen Schwierigkeiten nach Promontogno brachte.

Abstürze in Oesterreich

Höhlenforscher 40 Stunden in der Felsspalte Wien, 17. Aug.

Am Samstag, der in Oesterreich Feiertag war, und Sonntag haben sich zahlreiche schwere Bergungslücke ereignet. In den Gafelbergen (Steiermark) stürzte ein Mittelschulprofessor aus Osmüß, Hubert Seefried, tödlich ab.

In der Nähe der Oberwalderhütte im Großglocknergebiet fiel eine Studentin aus Preburg in eine 25 Meter tiefe Gletscherspalte und war auf der Stelle tot.

Besonders tragisch ist der Tod des Wiener Bergsteigers Franz Mühlner; er durchstürzte in den Haller Mauern im Gafel die gleiche Route, bei der sein Bruder am gleichen Tage vor drei Jahren tödlich abgestürzt war. Fast an der gleichen Stelle, wo sein Bruder verunglückte, lösten sich plötzlich zum Entsetzen seiner Begleiter seine Hände von dem sicheren Griff und er sank in die Tiefe. Er wird an der Seite seines Bruders beigesetzt werden.

Auch auf der Naxos hat sich ein tödlicher Unfall ereignet.

In einer noch unerforschten Höhle am Buchkogel bei Graz geriet der Grazer Höhlenforscher Hermann Vendl tief im Innern des Berges in eine Felsspalte und konnte sich nicht mehr selbst befreien. Seine Begleiter holten Hilfe, doch mußte schließlich eine Pionierabteilung aus Graz gerufen werden, um Vendl aus dem Felsen herauszuhauen. Erst nach 40 Stunden gelang die Rettung.

Der Tote an der Eigerwand

Eigergletscher, 17. Aug.

Die noch am Seil in der Eiger-Nordwand hängende Leiche des am 22. Juli abgestürzten österreichischen Bergsteigers Kainert wurde wahrscheinlich in der Nacht zum Sonntag durch Lawinen losgerissen. Sie stürzte etwa 800 Meter über die Felsen hinunter bis in den Berggrund. Die noch zurückgebliebenen zwei Mann der deutschen Bergungsmannschaft haben die Leiche am Montagvormittag gefunden. Sie wird am Dienstag zu Tal befördert.

Schwere Niederlage auf Mallorca

EP. Paris, 17. Aug.

Die Radio-Agentur meldet aus Lissabon, daß die auf der Insel Mallorca gelandeten Truppen der Madrider Regierung von den Truppen der Militärgruppe in einen Hinterhalt gelockt worden seien. Die Regierungstruppen hätten dabei schwere Verluste erlitten; man spricht von 500 Toten und ebensovielen Verwundeten. Die Truppen der Madrider Regierung seien vollkommen zerstreut worden.

nicht in allem übereinstimmten, denn der Schlosser lobte die roten Junter, während die Witwe den blauen Industriekartoffeln den Vorrang zuerkannte. Deshalb lud sie ihn auf der Stelle ein, ihre Kartoffelrunde zu bequatschen, und da ging er gleich mit und half ihr sogar, den Karren den schmalen Deichweg hinauszuziehen. Der Schlosser bemerkte wohlgefällig die Ordnung ihres bescheidenen Hauswesens und fand, daß die Witwe noch tüchtig war, und als sie zu guter Letzt in der Küche zu einem warmenden Schluß Malzkaffee niedersahen, dachte er bei sich, sie gäbe gewiß keine schlechte Frau für ihn ab, sie klagte ihm auch ihre Einsamkeit, und sie dauerte ihn nicht wenig. Und da die beiden, wie alle schlichten Menschen, recht freimütig in ihren Aeusserungen und zudem ja längst über die tolen Jahre hinaus waren, so besprachen sie zuletzt offen die Abgältheit, zueinander zu ziehen und sich zu erdelchen. Er sagte ihr nun auf den Pfennig genau, was er verdiente, sie aber rechnete ihm vor, wieviel sie mit samt den Erträgen aus ihrem Milchgeschäft davon ersparen könnten. Und als er sich dann von ihr verabschiedete, wußten sie beide längst, daß sie gut miteinander auskommen würden. Der Schlosser kam sodann öfter zu ihr ins Haus, und so blieb es nicht aus, daß allmählich ihre nächste Nachbarin aufmerkbar wurde, ein geschwätziges Weib, dem die Witwe in ihrem Glück treuherrig in allem Antwort stand und ihr auch den Namen des Schlossers anvertraute.

Die Nachbarin fand nun bald heraus, daß ihre Schwester den Schlosser seit langem kennen müsse, und erbot sich, Auskunft über ihn einzuholen, und ruhte nicht eher, bis sie sie haarlein beisammen hatte. Dann erzählte sie der Witwe, zunächst in vagen Andeutungen und nachher, als diese lebendlich in sie drang, ganz offen der Schlosser lebe mit einer Haushälterin zusammen, die eben nicht den besten Ruf genießt, auch suche er öfter Wirtshaus auf und gebe sich mit einer Wirtin ab, deren Mann verstorben sei und wäre überhaupt über-

all als Weiberheiß bekannt, obwohl man ihm, wie allen verschlagenen Menschen, freilich nichts handgreiflich nachweisen könne. Diese Auskunft machte die Witwe in ihrem Vorhaben schwankend, doch nahm sie sich vor, den Mann selbst darum zu fragen. Es war aber zwischen ihnen abgemacht, daß sie sich am kommenden Sonntag zum erstenmal in der Stadt treffen wollten, wofür der Schlosser, was bisher noch unbekannt war, dienstreif hatte. In diesem Fall hatte er versprochen, ihr zu schreiben, wo und um welche Zeit er sie erwarte. Der Witwe gingen die Tage unter bangen Zweifeln dahin, welche die geschwätig Nachbarin feiglich zu schüren verstand mit ihren dunklen Mutmaßungen, so daß die Betroffene, auch wohl in Erinnerung an den neulich erlebten Geschrei, am Ende glaube, es müsse etwas Wahres daran sein und beinahe darüber jeder Vorfreude verlustig ging. Als ihr nun am Sonntagmorgen der Postbote eine Karte überbrachte, auf welcher der Liebhaber in seiner schweren und ungewandten Schrift kurz mitteilte, sie möge um vier Uhr am Roland auf dem Marktplatz sein, mit Worten, welche einem Befehl ähnlicher waren als einem Liebesbrief, obwohl diese Form nur aus der Unbeholfenheit des Schreibers in solchen Dingen zu erklären war, da wäre sie trotzdem noch bereit gewesen, zu ihm zu gehen. Nun aber drehte sie die Karte um und sah auf der Rückseite den Kosselenter abgebildet, den sie, die so selten und immer nur lächlig in die Stadt kam, noch nie bemerkt hatte. Sie entsetzte sich heftig über das Bild, in der Meinung, daß es nichts anderes als eine verdeckte Aufforderung bedeute und des Schlossers wahre Gesinnung eindeutig enthülle. In diesem Augenblick kam die Nachbarin herzu, und da sagte sie halb empört und in halber Scham: „Ich gehe nicht, Greichen, du hast in allem recht, er schickt mir diese Schmutzkarte, was soll ich bloß davon denken, sieh nur: ein nackter Kerl und ein nacktes Pferd!“ — Und wie sie am nächsten Tag den Schlosser den Deichweg heraufkommen sah, drehte sie eilig den Hauschlüssel um und stellte die Schelle ab.

Letzte badische Meldungen

(Eigene Drahtberichte des „Falkenkreuzbanners“)

Von einem Füllen totgetreten

* Horheim, 17. August. Ein äußerst tragischer Unglücksfall, der leider ein blühendes Menschenleben forderte, ereignete sich in Horheim. Die 14jährige Paula Fischer, Tochter des Erbhofbauern Julius Fischer, wollte das Füllen vom Brunnen zum Stall zurückführen. Dabei riss sich das Füllen plötzlich los, schlug aus und traf das unglückliche Mädchen so hart, daß es bewußtlos vom Platz getragen werden mußte. Leider trat innerhalb kurzer Zeit, wahrscheinlich infolge innerer Blutungen, der Tod ein.

Eintritt in die Fremdenlegion

* Rheinsfelden, 17. August. Vor einiger Zeit gingen zwei junge Burischen in abenteuerlicher Absicht von hier fort. Rummehr ist die Nachricht eingetroffen, daß der eine davon bei der französischen Fremdenlegion gelandet ist. Die Bemühungen der Eltern, ihren jugendlichen Sohn wieder freizubekommen, haben mit behördlicher Unterstützung sofort eingesetzt.

Unteroffizier rettet einen Engländer

* Heidelberg, 17. August. Am Sonntagnachmittag befand sich der Unteroffizier Wacker vom 5. Panzer-Regiment in Berlin, der zur Zeit in Heidelberg in Urlaub ist, mit seinem Paddelboot in der Nähe der neuen Brücke auf dem Neckar, als er aus etwa 40 Meter Entfernung Hilferufe vernahm. Er sprang sofort ins Wasser, schwamm auf den Untergangenden zu und konnte ihn an das Ufer bringen. Bei dem Geretteten handelt es sich um einen Engländer namens Mister Thomson aus Liverpool, der sich bei seinem tapferen Retter herzlich bedankte.

Getreide-Ernte im badischen Oberland

* Lörzach, 17. August. Dank der schönen Witterung der letzten Tage war es möglich, die Ernte nahezu reiflos unter Dach und Fach zu bringen. Das Getreide hatte zwar schon teilweise etwas unter der feuchten Witterung gelitten, jedoch dürfte der Ausfall nicht allzu groß sein und die Qualität ist immer noch anständig. Mit der Dehnperiode wird allenthalben begonnen und schon ist ein Teil in die Scheunen eingebracht worden. Qualität und Quantität sind befriedigend.

Schwerer Unfall am Titisee

* Freiburg, 17. August. Auf der See-straße ereignete sich am Sonntagnachmittag ein schwerer Unfall. Ein aus Richtung See kommender Motorradfahrer fuhr einen die Straße gehenden Fußgänger zusammen, der dabei schwere blutende Kopfverletzungen davontrug und bewußtlos liegenblieb. Er mußte lebensgefährlich verletzt in die Freiburger Klinik eingeliefert werden.

Der erste österreichische Dampfer

* Konstanz, 17. August. Am Sonntagmittag legte der erste österreichische Dampfer mit 850 Gästen im Konstanzener Hafen an, die sich die Stadt am Bodensee anfaben.

Schneller bräunen hilft Leokrem mit Sonnen-Vitamin

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

* Hauptanziehungspunkt — das Schwimmbad. Wer am Sonntag nicht gerade einen größeren Ausflug unternahm, lenkte seine Schritte sicher zum Schwimmbad, in dem man am Nachmittag wieder rund 2000 Besucher zählen konnte. Es herrschte ein geräuschvoller, fröhlicher Betrieb, der bis in die Abendstunden andauert. Viel Spaß gab es mit dem Nischenball, mit dem sich die Wasserfrauen herumtummeln und der sie immer wieder abwärts. Auch wochentags suchen jetzt Hunderte von Badegästen Erholung in Ladenburgs schönem Schwimmbad, das sich in der kurzen Zeit seines Bestehens viele Freunde erworben hat.

* Spätkostverfeinerung. Das diesjährige Spätkostverfeinerung wird am Donnerstag, 20. August, vormittags 7 Uhr, veräußert. Die Zusammenkunft ist am Martinsort. Der Steigerungspreis ist im ganzen Betrag sofort bei der Versteigerung an Ort und Stelle zu entrichten.

* Ein Schwan auf dem Neckar. Gestern nachmittag schwamm auf dem Neckar bei Ladenburg ein Schwan umher, der offenbar aus einem benachbarten Tiergarten einen Ausflug unternommen hat. Nachdem sich seit kurzem im Schwimmbad ein Storch aufhielt, würde der Schwan eine willkommene Bereicherung unserer Vogelwelt darstellen, wenn es sich nicht um einen Ausreißer handelte, der sicher wieder den Heimweg finden wird.

Neues aus Schriesheim

* Der Sonntag in Schriesheim. So lautet jetzt für viele Großstädter die Parole am Wochenende — und sie meinen damit das Schwimmbad im Schriesheimer Tal, das auch am vergangenen Sonntag wieder bis zu den Grenzen seines Fassungsvermögens, d. h. also von etwa 4000 Personen, besucht war. Die Mauer und der darauf zu errichtende Laubengang an der Straßenseite sind nun in Angriff genommen worden und gehen ihrer Fertigstellung entgegen. Es hat sich weiter als notwendig erwiesen, die Zahl der Rabinen bedeutend

90 Jahre deutsches Lied in Diernheim

Der Männergesangverein feierte sein Jubelfest / Die Vereinsgeschichte

* Diernheim, 17. Aug. (Eig. Bericht.) Wieder sind Tage vorüber, die einen hervorragenden Platz in der Geschichte des deutschen Liedes in unserer Gemeinde einnehmen werden. Am Samstag feierte der Männergesangverein sein 90jähriges Bestehen. Im einfachen würdevollen Rahmen hielt der Verein seine Jubiläumsvorankstaltungen. Im Ratshaus fand am Samstagabend unter Mitwirkung hiesiger Brudervereine und des Vereinten Orchesters Diernheim unter der Leitung von Chormeister Franz Klee ein Sängerkommers statt, am Sonntagabend vereinte sich die große Sängerkommersfamilie zu einem festlichen Unterhaltungsabend. Sehr zahlreich war der Besuch beim Sängerkommers seitens der Brudervereine und auswärtiger Sängersfreunde.

Der besondere Willkommensakt von Vereinsführer Phil. Herschel galt dem Kreis- und Provinzwalter P. Klee vom Deutschen Sängerbund, Gau 12, Bürgermeister Dr. P. Schell, dem Vertreter der Gemeinde und dem ältesten Vereinsmitglied A. Stumpf. Herzlich begrüßte er auch die auswärtigen Sängervereine und im Verlauf des Abends Kreischormeister Sieb. Mannheim. Leider konnte der Ehrenchormeister des Vereins, Rektor i. R. Wabr, der über 40 Jahre lang den Dirigentenstab geleitet hat, nicht anwesend sein.

Sangesbruder Hans Hoot, der bekannte Regisseur der Diernheimer Freilichtbühne, sprach dann über das Werden und Wachsen des Männergesangvereins in den verfloßenen 90 Jahren.

Als sich im Jahre 1846 einige begeisterte Sangesfreunde zusammenschlossen und den heutigen MGV gründeten, war unsere Heimatgemeinde Diernheim noch ein kleines Dorf von kaum 3000 Einwohnern. Wie überall, drängte sich auch um diese Zeit das Aufstrebende des Volkes, die Freude an Melodie und Wohlklang, zu Zusammenbruch und Organisation. Schon 1847 hatte der Verein bei 105 Mitgliedern 75 Aktive. Auch die 1848er Jahre überstand der Verein, unter seinem tüchtigen Dirigenten blühte er auf. 1863 weihte der Verein seine erste Bühne, zerklüft hat sie heute über der Bühne. Die echt patriotische Gesinnung

der Vereinsmitglieder kam in den Kriegsjahren 1870/71 zum Ausdruck. Konzerte wurden veranstaltet und der Erlös zum Besten der heimkehrenden Krieger verwendet. Rektor Wabr übernahm als junger Lehrer im Jahre 1892 den Dirigentenstab. Ihm ist es zu verdanken, daß der Verein nun einen gewaltigen Aufschwung erlebte. Ein neuer Geist zog ein. Zahlreiche hohe Preise konnte sich der Verein unter seinem heutigen Ehrenchormeister erringen. Im Jahre 1896 fand unter Beteiligung von 28 Vereinen das 50jährige Jubelfest statt. 42 weitverbreitete Vereine mit über 2000 Sängern nahmen 1906 an dem am 1. August des 60jährigen Jubelfestes stattfindenden großen nationalen Gesangsweitspiel teil. Der Weitspiel sang, 18 tapfere Heldenlieder lehrten nicht mehr in die Heimat zurück. 1919 begann der Neuaufbau der Gesangvereine. Gewaltig sind die kulturellen Aufgaben, die der Männergesangverein in all den Jahren geleistet hat. Herr Hans Hoot schloß mit einem herzlichen Appell an die Sänger, auch weiterhin ihre Pflicht zu erfüllen und immer nur einem zu dienen: dem Wahren, Guten, Schönen!

Herr Klee, der Vertreter des Gau 12, überbrachte dessen Glückwünsche. Auch würdigte er die Verdienste des Männergesangvereins, die er sich im Dienste des deutschen Liedes erworben hat. Vorsitzender Herschel nahm die Ehrung verschiedener Sänger vor durch Ueberreichen von Ehrennadeln und Diplomen.

Auch Bürgermeister Wechtel sprach dem Verein Glückwünsche und Anerkennung für seine wertvolle Arbeit, die er in kultureller Hinsicht im Dienste von Gemeinde, Volk und Vaterland geleistet hat, aus. Er brachte zum Ausdruck, daß die Zeit, die der Sänger dem deutschen Lied, das immer wieder Kraft zu neuem Schaffen gibt, widmet, nicht verloren sei.

Bürgermeister Wechtel gedachte nach seinen Worten des Führers und in die beiden Nationalhymnen sang seine Rede aus.

Genau so harmonisch wie der Kommerzabend verlief auch der Familienunterhaltungsabend, beide Veranstaltungen zeigten so recht die Sängersfreundschaft und Volksgemeinschaft, wie wir sie schon oft bei diesen Veranstaltungen bemerkten.

Freier Ausklang des Riedschützenfestes

Soldan-Frankfurt wurde Schützenkönig / Das große Volksfest

In unserer Montag-Ausgabe berichteten wir bereits ausführlich über das große Fest in Bürrstadt und bringen noch einiges über den originellen Festzug und den Ausklang nach.

* Bürrstadt, 17. Aug. (Eigener Bericht.) Bürrstadt legte sich am Nachmittag der große historische Festzug in Bewegung. Die Straßen waren dicht von einer Riesenschar besetzt. Vorreiter und Bogenschützen in mittelalterlicher Tracht eröffneten den Zug, in der gleichen malerischen Tracht folgte eine Gruppe Panzerkämpfer. Das Motto des Zuges war „Ehrlichkeit und Heldenmut in 12 Ringen (Die Ringeschichte 1936)“. Ein hochschwebender Erntetrug leitete die Gruppen ein, unzählige bunte Bänder flatterten von ihm herunter und eine liebevolle Gruppe junger Mädchen trug sie. Ring 1 warf die Frage auf, die im Mittelpunkt des ganzen Festes stand: Wer wird Schützenkönig? Der blumenumwundene Wagen

brachte die Schützenkette mit der goldglänzenden Königskette in liebreicher Darstellung. Ring 2 brachte die Bürrstädter Junggarde und die Jugend weiterte um das Dabermarschieren; teils trugen die Jungen Uniformen, Stiefel, Schwert oder Gewehr (Pflanzgewehr), auch ein richtiges Trommel- und Pfeiferkorps hatten sie auf die Beine gebracht. Ring 3 zeigte einen Ausbruch der Rabelungen zur Jagd, mit Schwertern umgürtet, mit Lanzen, Schilden und Jagdtieren kamen sie daher. Ring 4 stellte wieder eine dramatisierte Szene dar: Siegfrieds Tod. Sie war sehr lebendig verkörpert.

Als ein feiner Kavallerist kam der berühmte Jäger aus Kurpfalz geritten (Ring 5). Eine lebendige Märchenparade war Ring 6: das Kottäppchen. Ring 7 war den Feinden der Vögel, den Raben, gewidmet und fand auch für die Rotwendelade die Vogelschubbe bildlichen Ausdruck. Großen Spaß machte den Zuschauern das Bild von Ring 8, die Schildbürger darstellend, wie sie das Gras von der Mauer schieken. Nicht minder humorvoll war Ring 9, zwei Schiefer „Biss — mal!“ Ring 10 behandelte sehr bildhaft die Episode von Andreas Hofer, dem Gefangenen folgte eine Gruppe Bauern und Bäuerinnen seiner Heimat. Der Alpenjäger (Ring 11) war auf schneigen Felsgrat zu sehen. Ring 12 behandelte die Geschichte des ehemaligen Darmstädter Leibgarde-Infanterie-Regiments Nr. 115, dessen sämtliche Uniformtypen seit seiner Entstehung (1748) in dieser Gruppe vorgeführt wurden bis zur letzten Vorkriegsuniform mit der Wästelhaube. Letztere Demen wurden in der Fahrkarte behandelt: Der Völkerverbund arbeitete.

Der Tresler (Ehrenscheibe 1) zeigte das arbeitssame Deutschland, die Arbeitenden in Berufsleistung und mit ihrem Handwerkszeug. Ehrenscheibe 2 schloß den Zug mit einer Veranschaulichung der deutsch-österreichischen Verbrüderung: Ein SA-Mann und sein österreichischer Kamerad legen die Hände ineinander, der Friedensengel mit der Palme steht daneben und der Schlagbaum an der Grenze wird gehoben.

Der weibliche Arbeitsdienst marschierte erstmals geschlossen im Zug und ebenso die Bauern des neuen ersten Erbhofdorfs Riedrode mit ihren Ackergeräten.

Der lange, bilderreiche, aufgestaltete Zug löste allgemeine Befriedigung und Anerkennung aus. Im Schützenfest entwickelte sich anschließend ein lebensvolles Volksfest. Im Riedschützenfest wurde bekanntgegeben, daß Philipp Soldan, Frankfurt a. M., Schützenkönig für 1936 wurde, und zwar mit 171 Ringen bei 15 Schuß. Den zweiten Preis erhielt der bisherige Riedschützenkönig, Arbeitsdienst-Obertruppführer Weibel aus Reichelsheim im Odenwald, mit 169 Ringen.

Todeskurz vom Fuhrwerk

Rittlach, 17. Aug. Gestern abend wollte die Frau des Landwirts Simon Schmitteder mit einem Waagen Kleebe nach Hause fahren. Beim Verlassen des Acker rutschte eine Kuh aus. Die Frau fiel vom Wagen und brach das Genick.

Fünf Kinder und sich selbst ertränkt

Konstanz, 17. Aug. Wie erst jetzt bekannt wird, beging am Samstagabend eine Frau auf der Inselgemeinde Reichenau eine schreckliche Tat, indem sie ihre fünf Kinder und sich selbst im Bodensee ertränkte. Die Frau fuhr gegen 17 Uhr mit ihren fünf Kindern im Alter von 1-6 Jahren auf den See hinaus. Zwei Stunden später wurde das Boot leer aufgefunden. Die Leichen der zwei kleinsten Kinder wurden am Sonntagmorgen bei Nischelsfeld angeschwemmt. Der Tatort liegt etwa in der Mitte des Sees zwischen Hegau und Allensbach. In ganzen Sonntag über bemühten sich Reichenauer Fischer um die Bergung der übrigen Leichen. Sie hatten aber bei ihrer Arbeit, die sie bis in die späten Abendstunden fortsetzten, keine Erfolgs.

Schreckliche Todesfahrt

Wiesental, 17. Aug. Am Sonntagabend fuhr der verheiratete 25jährige Bernhard Kall mit seinem Motorrad beim Hohl-Hilts-Weg auf einen dort stehenden unbefestigten Anhänger eines Lastwagens auf und erlitt dabei tödliche Verletzungen. Auch der auf dem Lastwagen mitfahrende Schwager, der 16jährige Riegenmacher Alfred Wachauer verlor kurze Zeit danach. Die beiden Führer des Lastwagens wurden in Haft genommen.

Großfeuer bei Waldshut

Waldshut, 17. August. Am Sonntagabend brach in dem Oekonomiegelände des Hofes Waldshut ein ernstes Feuer aus. Es nahm seinen Ausgang in der Scheune, wo ein Erntewagen aus noch nicht geklärt Ursache in Brand geraten war. In der Scheune stand das verheerende Element die landwirtschaftlichen Gebäude, die Ställe und den Hühnerstall erfaßte, die sämtlich ein Raub der Flammen wurden. Dank der angelegten Tätigkeit der Feuerwehren von Tengen, Waldshut, Schwenningen und Waldshut gelang es das Wohngebäude des Hofes zu retten.

Zum Abschluß des Südböckmarzlagers

Offenburg, 17. August. Am Samstagvormittag rückten die verschiedenen Lager, nachdem sie noch einmal durch den Gebietsführer besichtigt worden waren, in ihre Standorte. Die Zeit auf dem Lagerplatz wurden abgesehen und an die verschiedenen Einheiten zu den Bannern aufgegebenen Bannlagern verlegt. Gebietsführer Kemper leitete zum Abschluß des Lagers seinen Dank für die alleinige Mitarbeit in folgende Worte: „Das Südböckmarzlager 1936 ist nun beendet. 6000 Jungen haben in dieser Zeit Lager der Kameradschaft, der körperlichen Erziehung und weltanschaulichen Schulung erlebt.“

Nachbargebiete

Mit dem Regenschirm auf dem Fahrrad. Bad Kreuznach, 17. Aug. Drei junge Leute aus Hargelsheim fuhrten mit dem Fahrrad zu ihrer Arbeitsstelle in Bad Kreuznach. Auf der Landstraße spannten sie wegen des starken Regens Schirme auf und fuhrten so weiter. Alle drei bemerkten jedoch nicht, daß ein Auto an der Straße stand und rannnen in das Fahrzeug gegen den Wagen. Die Radfahrer wurden erheblich verletzt; ihre Räder sind völlig zertrümmert worden.

Zigarette verursachte den Tod

Oppenheim a. Rh., 17. Aug. Einem 30-jährigen Mann fand ein Moment der Belustigung gewisser auswärtiger landwirtschaftlicher Arbeiter. In einem der letzten Abende wurde er in stark angetrunkenem Zustande in die Werkstatt des Dorfgemeinschaftsvereins gebracht, wo er seinen Rauch auskutschte. Als man ihn am nächsten Morgen wieder auf freien Fuß setzen wollte, fand man ihn auf der Straße liegen. Die sofort durchgeführte Untersuchungskommission stellte fest, daß der Mann bei seiner Einlieferung eine Zigarette angesteckt. Während er nun einschlief, erstickte die Zigarette den Strohhalm der Lunge. Die hierbei entstandenen Kohlenoxydgifte töteten, da der Raum fest verschlossen war, nicht abziehen und führten den Tod herbei.

Zwei Brüder tödlich verunglückt

Merzig, 17. Aug. Am Samstag gegen 17 Uhr ereignete sich, wie die „Saarbrücker Zeitung“ berichtet, auf der Provinzialstraße Merzig-Beseringen an einer Kurve in der Nähe der Heil- und Pflanzschule ein schwerer Verkehrsunfall, dem leider zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Der etwa 25 Jahre alte Albert Löffel aus Schwemlingen, der seinen in Urlaub kommenden Bruder am Bahnhof Merzig mit dem Motorrad abgeholt hatte, rannte an der Heimsfahrt bei dichtem Nebel auf die Straße stehendes Auto. Der Anprall war so heftig, daß der Motorradfahrer sofort in war. Sein Bruder wurde schwer verletzt in Merziger Krankenhaus übergeführt, wo er in der vergangenen Nacht seinen Verletzungen erlag.

Märkte

Marktbericht des Obst- und Gemüsehandels Weinheim (Vergr.) vom 17. August 1936. Brombeeren 23-24, Pfirsiche 15-16, Birnen 9-10, Äpfel 8-10, Tomaten 16-18, Bohnen 6-9, Bohnen II 3-5, Feigen 40. Anfuhr 30 Zentner. Nachfrage gut. Nächste Versteigerung heute 14 Uhr.

Um

Der Koffer ist... Er hat den... Die Schloßer... Die jetzt noch... Das ist das... Robin, Koffe... über dem nach... Eisenbahnwagen... liegen, nachts... im Zimmer... wissen noch... nicht von un... heimat sein, Fu... für Wochen, vie... zusammen für... Kaffee wirkt... werden, Koffer... soll ein anderm... auf neue Städte... ihn. Neue Me... hoch der ewige... Wir werden r... leicht auch wir... liegen, auch Mon... mer Koffer, imm... man zu mir sag... fer kannst du wi... Das liegt noch... werden und bo... best!

Sch hat? Wehmacht m... Schlichter unter... die Palmweide. Eine... Heiligt zu geben... Frieden im Die... das er über alle... Mannheimer Ri... seine Tätigkeit... zum Leutnant in... unserem Volke... ging der junge... den Wehmacht... acht Tagen noch... Eltern in Mann... Schlichter den tücht... seiner Kamerade... nommen. Die Reichs... bededen in der... dem die Mühe... Kameraden von... Ehrenwache und... Grabe, nachdem... vorgenommen h... haffel Beelde ne... nach von einem... lade Ehrenfah... lichen Schulung... über dem...

Malern Unter harter... Freibhof der u... und Lärmermei... Ruhe befristet... oder Handwerke... hat, sei eigenes... gen, sondern der... Kraft für die Fr... des handwerklich... sichte. Von 1914 bis... meister Fritz der... der Maler-Einfa... Vorstand der I... wurde Herr Fri... dann 1913 als F... damals noch Fre... die Annung zur... er auch dieser al... 1929 vor. Im offenen G... werrst der Kunst... Einkaufsgenossen... und die Verdien... Gesellschaft zw... der Einkaufsgen... der Einkaufsg... Zeichen der Wer... lörden erfreuen... Lindererinnung... hervorheben, doch... eher deutscher G... viele ihr Willen... der seine ganze... widmete. Weiter... im durch die G... durch die Militä... durch seinen Frei...

Der Urlaub... Badefuren sind... Zugheim ist es... (Südkalender),... verordnet hat, zu... wachtet sein, sich... ist gut zu überf... möglich seinen... einer solchen Re... kann aber noch... zers Zeit dem D... es mindestens r... die Notwendigkeit... die Absicht, dem... Betriebesführ... er erst, nachdem... h. von seinem... zählbares Zeugni... und einer 9... eigenmächtig nic... groß rücksichtslos... ihm darauf seine... nicht der Vorwur... weile zu machen... gericht Berlin 1...

Um einen Koffer

Der Koffer ist neu; bequem. Nun, da er zuhause ist, kommt er mir allerdings etwas kleiner vor als er im Schaufenster war.

Genauere Bahnzeit auf 11250 Stationen

Pünktlich um 8 Uhr werden alle Uhren der Deutschen Reichsbahn gerichtet / Eine vorbildliche Organisation

„Haben Sie Bahnzeit?“ — Es kann schon passieren, daß diese Frage an einen gerichtet wird. Kommt einer des Morgens in besser Aufregung ins Büro gestürzt: Ich habe ganz vergessen, daß ich heute nach Heidelberg fahren muß.

Es dürfte viele interessieren, zu erfahren, daß die Reichsbahn in ganz Deutschland nach einer einzigen Uhr, der Reichsbahnmutteruhr in Berlin, gerichtet werden.

Dienstleistungsstellen angegeschlossen sind, sämtlich um 8 Uhr morgens die genaue Zeitangabe durch ein Morseteichen. Zwei Minuten vor 8 Uhr ist der Morseapparat ein bestimmtes Zeichen.

Bei Straßenüberquerung zurückschauen

Von Fällen, die „um ein Haar“ zu schweren Verlusten an Menschenleben geführt

Alltäglich fallen zahlreiche Menschen dem motorisierten Straßenverkehr zum Opfer, wobei diejenigen Fälle unbekannt bleiben, die um ein Haar zu weitaus schwereren Verlusten an Menschenleben geführt hätten.

den kann, wenn es zu kurz vor der Abbiegung in die Seitenstraße gegeben oder die Aufmerksamkeit des Fußgängers durch ein aus der entgegengelegten Richtung kommendes Fahrzeug in Anspruch genommen wird.

Um besonders den Reisenden, die ins Ausland fahren, die Möglichkeit zu geben, die Uhrzeit anderer Länder mit der mitteleuropäischen Zeit zu vergleichen, sind an den wichtigsten Brennpunkten des Verkehrs Weltzeituhren aufgestellt, an denen festzustellen ist, wie die Zeit an den verschiedenen Weltplätzen voneinander abweicht.

Ich hatt' einen Kameraden...

Beim Marsch zum Friedhof, Ernst Schlichter unter den blaugrauen Stahlhelmen der Leibwache. Einem Kameraden gilt es das letzte Geleit zu geben, einem Kameraden, der im Frieden im Dienst für sein Vaterland starb.

Die Menschen kennen die Gefährlichkeit dieser Objekte, wissen auch, daß täglich neue Verkehrsunfälle geschehen, aber durch welche Umstände sich diese Unfälle vorzugsweise ereignen und worauf sie im Interesse ihrer eigenen Sicherheit besonders zu achten haben.

Wer wäre jetzt nun bei einem Unglücksfall der Schuldige gewesen? Wohl war der rasende Wagen zu hören, aber es war nicht wahrnehmbar, daß der Fahrer ein Signal gegeben hat, das sein Abbiegen von der Straße ankündigt.

Das lockende Ziel: der Rhein

Es darf uns mit ganz besonderer Freude erfüllen, wenn wir feststellen, daß die Dampferfahrten auf dem Rhein sich steigender Beliebtheit erfreuen. Obgleich der diesjährige Sommer solchen Touren auf dem Wasser nicht besonders günstig gesinnt war, erfuhren die regelmäßigen Fahrten immer mehr Beachtung.

Malermaler Karl Friz

Unter harter Anteilnahme wurde am dem Friedhof der unersattelt verstorbenen Maler- und Tischlermeister Karl Friz zur letzten Ruhe beigesetzt. Malermaler Friz war ein echter Handwerker, der es nicht nur verstanden hat, sei eigenes Geschäft in die Höhe zu bringen, sondern der sich auch allezeit mit großer Kraft für die Förderung des Handwerks und des handwerklichen Qualitätsgedankens einsetzte.

Verkommenes Subjekt ins Zuchthaus

Zuhälterei als Verdienstquelle / Gerechte Strafe für einen Volksschädling

Gegen den ledigen, 24 Jahre alten Josef Kilian aus Nürnberg, wohnhaft in Mannheim, sprach die II. Große Strafkammer des Landgerichts Mannheim in ihrer gestrigen Sitzung wegen ausbeuterischer Zuhälterei in zwei Fällen eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren aus.

weiter Krankenhaus aufgefunden. Von dort wanderte er ins Arbeitshaus Kislau, kam in die Heidelberger Klinik, von wo es ihm gelang, zu entweichen. Wieder in Begleitung einer Dirne floh er nach Saarbrücken und erhielt dort im Jahre 1934 wegen Zuhälterei eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten.

Dealle Rasiercreme 50 Pfg. Dealle Zahncrème 40 Pfg.

heim stark gefragt wurden, nachdem es durch die wahlweise Benützung von Bahn oder Schiff möglich ist, von Mannheim-Ludwigshafen aus in einem Tag nach Koblenz und zurück zu gelangen.

Der Urkauer in der Badekur

Badekuren sind mitunter recht anstrengend. Inwiefern ist es das gute Recht eines Gefolgshilfsmitgliedes, eine Kur, die der Arzt ihm verschrieben hat, zu gebrauchen. Es kann auch anzunehmen sein, daß für die Kur zu kräftigen, um sie zu überleben. Will das Gefolgshilfsmitglied seinen vertragmäßigen Urlaub zu einer solchen Kräftigung benutzen, anschließend daran aber noch eine Kur gebrauchen, also längere Zeit dem Dienste fern bleiben, so muß er es mindestens rechtzeitig vorher, d. h. sobald die Notwendigkeit der Kräftigung und der Kur und die Absicht, sie zu gebrauchen, feststehen, dem Betriebsführer sagen.

Schon im Jahre 1931 nahm er Zuwendungen von einem Straßenmädchen und erhielt dieserhalb 3 Monate Gefängnis, was ihn jedoch weiter nicht berührte. Kurze Zeit nach Verbüßung der Strafe begann er ein Verhältnis mit einem Mädchen des gleichen Berufs. Mit dieser Kiste, die auch Richter seines jetzt vier Jahre alten Kindes ist, steht er heute noch — oder vielmehr wieder — in Verbindung. Beide sprechen sogar von einer Heirat, obwohl in der Zwischenzeit das Verhältnis teils aus diesem, teils aus jenem Grunde verschiedentlich gelockert war.

Er fühlt sich in dem Dirnenmilieu wohl, ernste Arbeit gefällt ihm nicht. Fürsorgeunterstützung hat er zwar bezogen, aber beim Volksdienst hielt er es nur acht Tage aus. Seit März 1936 hat er nicht nur von Käte — die immer noch unter Kontrolle steht — Bargeld und andere Zuwendungen erhalten, sondern auch noch von einer zweiten Dirne, Frieda, die täglich ganz anständige Summen an K. bezahlt hat, was er auch weiter gar nicht befrüchtigt.

Siedler feiern Kirchweih

Die Siedlergemeinschaft Mannheim-Käfertal, unterstützt durch den Männergesangsverein „Freundschaft“ ist die kräftige Stütze der Siedler, die zwischen Badhof und Käfertal ein eigenes Heim in Licht und Sonne gefunden haben. So ist es auch durchaus verständlich, wenn diese Siedler, die gemeinsame Ziele haben, auch gemeinsam feiern.

Anklang des Parkfestes

Wenn auch der zweite Tag des großen Parkfestes am Waldwart-Stern nicht ganz so stark besucht war, wie der Hauptabend am Samstag, so trug das dem Gelingen der Veranstaltung keinerlei Abbruch ein. Die Stimmung war am Sonntag fast noch besser als am Vortage, zumal die Mannheimer Künstler ordentlich Schwung in die Sache brachten und vor allem auch bei ihrem Auftreten im Freien durchdrangen. Die „A Dotters“ waren sowohl im gesamten, wie auch solistisch außerordentlich eifrig der Höhe und auch Elfe Jettler wurde mit reichem Beifall für ihre ausgezeichneten Darbietungen bedacht.

Schach-Olympiade München

Die erste Runde der Länder-Weltkämpfe
Am Montagvormittag wurde das Schach-Olympia in den Münchener Ausstellungshallen programmgemäß eröffnet. Deutschland hatte in der ersten Runde gegen Holland zu spielen. Bis 13 Uhr waren von den acht Partien nur vier entschieden, die übrigen wurden abgebrochen, und ebenso wie die Hängepartien der anderen Begegnungen nachmittags beendet.

Der Kampf Deutschland — Holland fand beim Abbruch 3:1 für Deutschland. Richter (Berlin) gewann als Nachziehender gegen van Doestburg im Mittelspiel die Qualität und verlor es, das entscheidende Endspiel mühsam für sich zu entscheiden. Ades (Königsberg) legte gegen Entens durch seine Endspielbehandlung. Die Partie Helberhof — Engels (Düsseldorf) wurde abgebrochen; Engels hat die besseren Chancen.

Auch die Partie Carls (Bremen) gegen Zschewan konnte nicht zu Ende geführt werden. Carls eröffnete wie üblich mit dem C-Bauern; das Endspiel mit Käufer gegen Springer dürfte nicht werden. Auch die Partie Sammitz — Kellner (Berlin), ein Damengambit, sollte mit Remis enden. Zschewan (Berlin) und Mühring einigten sich zu einem Damengambit ziemlich frühzeitig auf Remisabschluss. Die beiden letzten Treffen de Groot — Ernst (Bielefeld) und Michel (Münster) gegen Gattedes wurden nachmittags fortgesetzt. Der Weltkampf, der beim Abbruch also 3:1 für Deutschland stand, dürfte mit einem deutlichen Siege enden.

Auch die übrigen Treffen der Ländermannschaften konnten am Montagvormittag noch nicht entschieden werden. Sie wurden bei folgendem Stand: Dänemark — Island 2:4, Döhrerich — Letland 2:2, Polen — Frankreich 6 1/2: 1/2, Jugoslawien — Bulgarien 3 1/2: 1/2, Schweden — Tschechoslowakei 3:2, Rumänien — Bulgarien 3:1, Norwegen — Italien 2:2, Ungarn — Italien 3 1/2: 1/2, Brasilien — Finnland 4:3 unentschieden. Litauen war Spielfrei.

Blitz aus heiterem Himmel

Dah wir bei dem jetzt endlich eingetretenen schönen Wetter von gewitterigen Störungen nicht verschont würden, darüber waren wir durch den Wetterbericht informiert worden. Auch aus der drückenden Hitze, die sich vor allem am Montagmittag einstellte, mußte man erkennen, daß ein himmlischer Donnerwetter nicht ausbleiben konnte. Das Unwetter war ja immerhin ein klein wenig über den 30-Gradstrich gestiegen, so daß wir nicht nur einen Hochsommer, sondern einen Tropentag hatten. Um die vierte Mittagsstunde wurde aus blauem Himmel plötzlich ein Blitz, dem gleich darauf ein kräftiger Donner folgte.

Ganz überrascht schaute man nach dem Himmel, an dem man noch längerem Hinsehen eine ganz unbedeutende Wolkensammlung mit gewittrigem Charakter erkennen konnte. Gleich darauf wurde ein zweiter Blitz, dem sich ein noch kräftigerer Donner anschloß. Dann aber war dieses gewittrige Spiel zu Ende und es trat nach etwa einer halben Stunde Ruhe ein. In dem Moment, als die Wolken sich zu lösen begannen, trat ein Blitz ein, der die Luft mit einem großen Regentropfen, ohne daß es zu einem richtigen Regen kam. Nichts lange dauerte sich die gewitterigen Störungen im Norden, doch setzte von Osten her immer wieder Aufklärung ein, die dann auch den Fortbestand des schönen Wetters bis zum Abend gewährleistete.

Bauzaun am Rosengarten

Aus der letzten öffentlichen Ratssitzung wissen wir, daß das zum Rosengarten gehörende Restaurant einen gründlichen Umbau erfährt, um die Räume so herzurichten, wie dies bei einer fäktischen Festhalle allein schon aus Repräsentationsgründen erforderlich ist. Daher kann es uns auch nicht in Erstaunen versetzen, wenn wir jetzt einen Bauzaun sehen, der die Gasse des Rosengartens am Friedrichsplatz — Prinz-Wilhelm-Straße umgibt. So ist das Rosengartenrestaurant zur Baustelle geworden.

Natürlich fehlt es auch nicht an Stimmen, die sagen, daß man mit dieser Bauarbeit ruhig hätte warten können, bis die in diesen Tagen zu erwartenden Olympiagäste in Mannheim gewesen sind. Wir nehmen an, daß man ein zuständiger Stelle gewußt hat, daß man ein so bekanntes Bauwerk, wie es der Rosengarten ist, nicht in der Hauptreisezeit und im Olympia-monat in eine Baustelle verwandelt. Sicherlich war für den jetzt erfolgten Beginn der Bauarbeiten maßgebend, daß man vor Einsetzen der Herbstferien das Rosengartenrestaurant in Ordnung haben will.

Schwehinger Notizen

Meistregulierungsarbeiten. Wegen Vornahme von Meistregulierungsarbeiten bleibt die Schranke am Grenzhöfer Weg (Rheinalbahn) am Mittwoch, 19. August, vormittags von 6.30 bis 12 Uhr geschlossen.

Vom Schloßgarten. Gekütern weilen an größeren Reisefestlichkeiten hier: Rdt-Fahrer aus Neckargemünd und Eberbach, die Frauenhilfe aus Wechheim bei Worms. Angehörige der Kurverwaltung Bad Dürkheim, Omnibusgesellschaften aus Bingen und Neckargemünd.

Zweiter Turniersieger. Beim diesjährigen großen Tennisturnier in Herrenald errang Herr Walter Raich vom hiesigen Tennisclub den zweiten Preis.

Daten für den 18. August 1936

- 1870 Schlacht bei Gravelotte — St. Privat.
- 1881 Der Komponist Hermann Fricke in Frankfurt am Main geboren.
- 1915 Erstürmung Rownos in Litauen durch die deutschen Truppen unter Führung des Generals Likhmann.

Arbeitskameraden in sportlichem Kampf

Mit dem Verein deutscher Felfabriken im Odenwald / Ein zünftiges Sportfest

Der vorletzte Samstag war ein froher Tag für alle Angehörigen des Unternehmens. Schon vor 8 Uhr morgens ratterten 10 Omnibusse durch die Rheinebene dem Odenwald zu. Durch das wundervolle Grün des Schriesheimer Tales frochen die Maschinen die steilen Bergabänge zum Schriesheimer Hof hinan. Während die mit den aktiven Sportlern besetzten Wagen auf der Hochstraße in der Richtung Altenbach weiterfuhren, um einen Teil der Vorkämpfe auszuführen, wanderten die Schlachtenbummler östlich in den Wald, wo sie sich mit einem dargereichten Frühstück für den Wettermarsch stärken konnten. Die dann verfolgte Straße zur Sattelhöhe zwischen Altenbach und Lampenhain bot wunder-volle Ausblicke auf unseren schönen Odenwald, aber auch viele Einblicke in die schweren Schäden, die der Schneebruch von Ende April verursacht hatte. An der prachtvoll gelegenen Jugendherberge Kohlhof vorbei, ging es dann zu dem ideal auf waldbiger Höhe gelegenen Sportplatz Altenbach.

Hier hatten fleißige Hände schon Tage vorher mit den Vorbereitungen begonnen. Es waren nicht nur die Laufbahnen ausgestellt und die Kreise für den Diskus und das Kugelstoßen angebracht, ein großes Zelt mit Tischen und Bänken war errichtet, ein kleineres für das Umkleiden der Sportler, drei Feldküchen von freundlichen SA-Röcken bedient, fließen viele Rauchwolken aus. Dort lagerten Lebensmittel, hier in großen Tonnen Wasser zum Waschen und Kochen und all die tausend Kleinigkeiten, die zur Verpflegung von einigen hundert Personen benötigt werden. Die ganz Fleißigen unter den Vorbereitern hatten es vorgezogen, die letzte Nacht gar nicht mehr nach Hause zu gehen, sondern im Zelt an Ort und Stelle zu nächtigen. Die sportlichen Kämpfe liegen das Interesse

niemals abflauen. Kämpferischer Wille zeitigte aber auch Leistungen, die sich sehen lassen können, wenn man bedenkt, daß alle die Teilnehmer den ganzen lieben Tag im Büro oder in der Fabrik tätig sind und nur gelegentlich in den Abendstunden etwas für das Training tun können. Die Kämpfe wurden von Anfang bis zu Ende in fairstem Sportgeist und vollendeter Disziplin durchgeführt. Sie erfuhren eine kurze Unterbrechung durch das gemeinsame Mittagessen, dessen Menge und Güte höchste Anerkennung fand und demzufolge man auch das Schlangengehen mit Löffel und Napf vor der Feldküche gern in Kauf nahm.

Nach Beendigung der Nachmittagskämpfe fand die Preisverteilung an Ort und Stelle statt. Für den Staffellauf und das Fußballspiel kamen zwei schöne Bronzen zur Verteilung, die als Wanderpreise ausgegeben wurden und nun bis zum nächsten Sportfest als Zierde der Speisräume derjenigen Gruppe verbleiben, die den Sieg davongetragen hat. Für die Sieger in den Einzelkämpfen kamen schöne Schalen, Dosen und andere Preise zur Verteilung, während der zweite Sieger eine Flasche guten Sorgenbäckers erhielt.

Die Sonne neigte schon stark dem Westen zu, als endlich alle Teilnehmer des schönen, vom Wetter begünstigten Festes die steilen Waldwege nach Altenbach herunterflogen, wo in den Gasthöfen „Rose“ und „Löwen“ noch einmal Halt gemacht wurde. Die „Radebader“ sorgten für die notwendige Rast und die Jugend für den Tanz. Abendfühle lagerte über der Rheinebene als die Motoren der schweren Wagen wieder gegen Mannheim schnurrten. Alle Teilnehmer werden sich dieses schön verlaufenen Festes in Freude erinnern.

Sauberkeit der Aktenführung notwendig

Ein beachtenswerter Vorschlag / Wie man sich vielen Ärger ersparen kann

Die Aktion „Schönheit der Arbeit“ hat schon viel Gutes bewirkt und manch beachtenswerten Erfolg erzielt. Freilich bedarf es auch hier einer langen Erziehungsarbeit. Es liegt ja vielfach an einzelnen Menschen, ob ein Arbeitszimmer oder ein Arbeitsplatz geordnet aussieht.

In diesem Zusammenhang wird in der „Deutschen Justiz“ ein beachtenswerter Vorschlag gemacht. Er befaßt sich mit der Sauberkeit der Aktenführung. In der Tat hängt diese Angelegenheit sehr eng zusammen mit dem Feldzug „Schönheit der Arbeit“, denn für jeden Bürobeamten und -angestellten ist das Aktenstück das unentbehrliche und wichtigste Hilfsmittel bei der Ausübung seiner Berufspflichten. In dem Artikel wird festgestellt, daß in der Nachkriegszeit die Sauberkeit der Aktenführung stark gelitten hat. Man hat in früheren Jahren, so schreibt der Verfasser, zweifellos mehr auf die äußere Form eines Schriftstückes gegeben als heute. Wärrert man beispielsweise in den alten Akten aus den neunziger Jahren, so ist man immer wieder erstaunt über die Sorgfalt, die damals offensichtlich der Ausführung des Schreibwerks und dem Aussehen der Akten gewidmet wurde.

Es kommt heute nach der Auffassung vieler Arbeitskameraden nur auf den Inhalt einer Arbeit oder einer Verfügung, nicht aber auf deren äußere Form an. Der Verfasser bemängelt auch, daß der Intenstift sich in weitgehendem Maße das Feld erobert habe. So kann man manche Seiten nur lesen, wenn man sie

lunfgerichtet zum Licht hält. Die Freilassung eines Heftstrandes wird vielfach als überflüssig betrachtet, mit dem Erfolg, daß man die Akten auseinander reißen muß, um die bei der Einbettung verschwundenen Worte zu lesen, und dergl. mehr. Nicht unsauberes, unleserliches Aktenstück hat schon vielen unnötigen Ärger verursacht.

Man kann diesen Hinweis auf die Notwendigkeit einer sauberen Aktenführung nur begrüßen. Wenn es sich hier auch gewiß um Kleinigkeiten handelt, so sind es oft gerade diese Kleinigkeiten, die Ärger schaffen, die Arbeitsfreude und das gute Zusammenarbeiten fördern. Ein sauberes Aktenstück läßt sich wesentlich leichter und einfacher bearbeiten als ein vernachlässigtes. Die Schönheit der Arbeit erfüllt sich gerade oft bei solchen „Kleinigkeiten“, die in ihren Auswirkungen oft gar keine Kleinigkeiten sind. Auch die ästhetische Seite einer sauberen Aktenführung darf nicht vergessen werden.

Zählt Heeresdienst zu Berufsjahren?

Die Zeit des Heeresdienstes im Kriege oder in Erfüllung einer Dienstpflicht, auch Arbeitsdienst, zählt im Sinne einer Tarifordnung zu den Berufsjahren, denn die Unterbrechung der beruflichen Tätigkeit ist keine freiwillige. Wer aber den Soldatenberuf ererbt, gibt damit seinen bürgerlichen Beruf auf. Daher zählt die Zeit eines solchen Heeresdienstes nicht zu den Berufsjahren, wenn der Soldat wieder in seinen ursprünglichen Beruf zurückkehrt. (Urteil des Landesarbeitsgerichts Sleivitz 9 Sa 98/35.)

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

Die Ortsgruppenpropagandaleiter haben sofort die besten Broschüren „Der Fall Ostloß“ auf der Kreisleitung, Zimmer 14, abzuholen.

Die Kreispropagandaleitung.

An sämtl. Rassenleiter des Kreises Mannheim

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß in Anbetracht des bevorstehenden Reichsparteitages die Mitgliedsverzeichnisse im Monat August 1936 bereits am 20. d. M. im Besitze der Kreisleitung sein müssen. Dieser Termin ist unbedingt einzuhalten.

Politische Leiter

Waldhof, Dienstag, 18. 8., 20 Uhr, ersuchen wir sämtliche Parteimitglieder am Reichsparteitag im Lokal „Zum Felschlag“, Lützenberg, Untere Kirchstraße 32, zu erscheinen.

Rheinau. Am 18. 8. Hausleiterführung der Zelle 3 auf der Ortsgruppenfachschulung. Beginn 20.30 Uhr. — 20. 8., 20.30 Uhr, treten sämtliche Politischen Leiter auf dem Sportplatz der NSDAP zum Normaldienst an. (Marktschlag.) — 21. 8. Hausleiterführung der Zelle 2 auf der Ortsgruppenfachschulung. Beginn 20.30 Uhr. — 21. 8. Hausleiterführung der Zelle 4 im Nebenraum des Lokals „Zum Felschlag“. Beginn 20.30 Uhr.

Redarstadt-Ort. 18. 8., 21 Uhr, Besprechung der Amts- und Zellenleiter in der Knechtgarage.

JK

Untergau 171. Das Führerinnenlager in Heidelberg ist am 21. 8. vertagt. Es werden noch Meldungen entgegengenommen. Ende des Meldetermins ist der 19. 8.

Untergau 171. Unterführung für Heidelberg am 20. 8., 16.45 Uhr, im Gesundheitsamt, Crisfranckenstraße, Tr. Obermann.

Untergau 171. Unterführung für das 2. Jung-



Die Festplakette für den Reichsparteitag. Für den diesjährigen Reichsparteitag, der vom 14. September in Nürnberg stattfindet, wurde diese Plakette geschaffen.

Neuregelung des Ladenschlusses

Die Frage der Ladenschließzeit ist neuerdings durch vereinzelte örtliche Abweichungen, die die Reichsarbeitsminister bereits Stellung genommen hatte, wieder öffentlich erörtert worden. Darüber hinaus hatte der Minister Gelegenheit, zu einer neuerlichen Stellungnahme, weil Zweifel darüber entstanden waren, wie die Entgegennahme von Bestellungen nach Ladenschluß bei sogenannten Propagandaveranstaltungen auf Grund Bestimmungen der Paragraphen 24 und 25 der Arbeitszeitordnung zu beurteilen sei. Reichsarbeitsminister stellt dazu fest, daß einschränkende Bestimmungen der Arbeitszeitordnung über den wertmäßigen Ladenschluß auch das Feilbieten von Waren an öffentlichen Orten im Hausierhandel Anwendung finden. Ob Werbeveranstaltungen der fraglichen Art als „offene Verkaufsstellen“ anzusehen sind, werde nach dem Einzelfall zu beurteilen sein. Der Minister nimmt aber doch grundsätzlich auch hier aber einen einschränkenden Standpunkt ein. Er fügt hinzu, daß die noch bestehenden Zweifelsfragen auf diesem ganzen Gebiet durch die in Aussicht genommene Neuregelung des gesetzlichen Ladenschlusses beseitigt werden können.

OGG-Sonntagsfahrten zu den Sportveranstaltungen. Die OGG gibt unter den gleichen Ausbedingungen wie bei der Reichsbahn am Sonntag und Mittwoch anlässlich der beiden sportlichen Veranstaltungen Hocke und Fußball in der Richtung nach Mannheim-Sonnensfabrikarten aus, so daß aus der ganzen Gegend verbilligte Fahrgelegenheit besteht.

KRAFT FREUDE

Betriebs- und Ortsarbeit des Stadtgebietes. Am Donnerstag, 20. August, 20.30 Uhr, in O.G. „Schwarze Lamm“.

Wohnung: Wärrert: Alles kommt am nächsten Sonntag mit Rdt zum Sommerfest. Beginn 18 Uhr im Friedrichsplatz. Näheres bei den Rdt-Gruppen und an den Plakaten. Eintritt 30 Pf.

Wit Rdt zu den Reichsparteitagen. Wir möchten uns darauf aufmerksam, daß zu der Aktion „Bauten und keine Schöne“ am 21. August im Heideberger Schloß noch eine Anzahl weiterer Karten erhältlich sind. In Anbetracht der kurz vor dem Beginn des Festes in es dringend notwendig ist, sofort einen Platz zu sichern. Zeller Termin: Dienstag, 18. August, 18 Uhr. Die Karten für die Fahrt nach Mannheim am 20. August, 20.30 Uhr, sind in allen Rdt-Gruppen, P. 4, 5, Zörglingstraße 35, Kautzstraße 1, Kautzstraße 46, Bf. Buchhandlung, 24, zu haben. Für die Fahrt können alle fahrgastfähigen OGG ab Bahnhof Friedrichsplatz benutzt werden. Rückfahrt ab Heidelberg nach Mannheim 20. August, 24.00 Uhr.

Ortsgruppe Jungbusch. Die Betriebsarbeit holt am Dienstag, 18. August, von 19-20 Uhr im Zimmer 12 im Haus der Deutschen Arbeiterjugend Material ab.

Rdt-Märchenabende am 22. August 1936. Sonntag, 22. August, wird im Friedrichsplatz 16 Uhr des großen Erfolges wegen die Aufführung: „Mit Kraft durch Freude“ im Rdt-Kreis wiederholt. Jung und alt stehen an den Darbietungen der Deutschen Mädchen. So wie am letzten Sonntag für jeden Besucher Märchenstücke ausprobiert ein Ortsklub, wenn auch am nächsten Sonntag, an welchem auch das Märchenlibretto mit Rdt-Kollektiven in den Eltern eine große Freude bereitet. Eltern, schick eure Kinder für 10 Pf. in Friedrichsplatz. Eintritt für Erwachsene 20 Pf.

Reichswoche Rdt in Mannheim mit Rdt am Mittwoch, 19. August, finden folgende Veranstaltungen statt: 3 im Planetarium, 20.30 Uhr Rdt in die Welt. Kinobildervorstellung: Rdt-Fahrt ins Wald und folgende Stunden der Ufa: „Was die Jute raucht“, „Saris“, „Pelsdam“, Eintritt 20 Pf. — 3 im Filmklub Redara, 20.30 Uhr: „Hände am Werk“, Eintr. 20 Pf. — 3 im Rdt, Eintritt 40 Pf.

Ortsgruppe Jungbusch. Die Betriebsarbeit holt am Dienstag, 18. August, von 19-20 Uhr im Zimmer 12 im Haus der Deutschen Arbeiterjugend Material ab.

Rdt-Märchenabende am 22. August 1936. Sonntag, 22. August, wird im Friedrichsplatz 16 Uhr des großen Erfolges wegen die Aufführung: „Mit Kraft durch Freude“ im Rdt-Kreis wiederholt. Jung und alt stehen an den Darbietungen der Deutschen Mädchen. So wie am letzten Sonntag für jeden Besucher Märchenstücke ausprobiert ein Ortsklub, wenn auch am nächsten Sonntag, an welchem auch das Märchenlibretto mit Rdt-Kollektiven in den Eltern eine große Freude bereitet. Eltern, schick eure Kinder für 10 Pf. in Friedrichsplatz. Eintritt für Erwachsene 20 Pf.

Reichswoche Rdt in Mannheim mit Rdt am Mittwoch, 19. August, finden folgende Veranstaltungen statt: 3 im Planetarium, 20.30 Uhr Rdt in die Welt. Kinobildervorstellung: Rdt-Fahrt ins Wald und folgende Stunden der Ufa: „Was die Jute raucht“, „Saris“, „Pelsdam“, Eintritt 20 Pf. — 3 im Filmklub Redara, 20.30 Uhr: „Hände am Werk“, Eintr. 20 Pf. — 3 im Rdt, Eintritt 40 Pf.

Ortsgruppe Jungbusch. Die Betriebsarbeit holt am Dienstag, 18. August, von 19-20 Uhr im Zimmer 12 im Haus der Deutschen Arbeiterjugend Material ab.

Rdt-Märchenabende am 22. August 1936. Sonntag, 22. August, wird im Friedrichsplatz 16 Uhr des großen Erfolges wegen die Aufführung: „Mit Kraft durch Freude“ im Rdt-Kreis wiederholt. Jung und alt stehen an den Darbietungen der Deutschen Mädchen. So wie am letzten Sonntag für jeden Besucher Märchenstücke ausprobiert ein Ortsklub, wenn auch am nächsten Sonntag, an welchem auch das Märchenlibretto mit Rdt-Kollektiven in den Eltern eine große Freude bereitet. Eltern, schick eure Kinder für 10 Pf. in Friedrichsplatz. Eintritt für Erwachsene 20 Pf.

Reichswoche Rdt in Mannheim mit Rdt am Mittwoch, 19. August, finden folgende Veranstaltungen statt: 3 im Planetarium, 20.30 Uhr Rdt in die Welt. Kinobildervorstellung: Rdt-Fahrt ins Wald und folgende Stunden der Ufa: „Was die Jute raucht“, „Saris“, „Pelsdam“, Eintritt 20 Pf. — 3 im Filmklub Redara, 20.30 Uhr: „Hände am Werk“, Eintr. 20 Pf. — 3 im Rdt, Eintritt 40 Pf.

Ortsgruppe Jungbusch. Die Betriebsarbeit holt am Dienstag, 18. August, von 19-20 Uhr im Zimmer 12 im Haus der Deutschen Arbeiterjugend Material ab.

Rdt-Märchenabende am 22. August 1936. Sonntag, 22. August, wird im Friedrichsplatz 16 Uhr des großen Erfolges wegen die Aufführung: „Mit Kraft durch Freude“ im Rdt-Kreis wiederholt. Jung und alt stehen an den Darbietungen der Deutschen Mädchen. So wie am letzten Sonntag für jeden Besucher Märchenstücke ausprobiert ein Ortsklub, wenn auch am nächsten Sonntag, an welchem auch das Märchenlibretto mit Rdt-Kollektiven in den Eltern eine große Freude bereitet. Eltern, schick eure Kinder für 10 Pf. in Friedrichsplatz. Eintritt für Erwachsene 20 Pf.

Reichswoche Rdt in Mannheim mit Rdt am Mittwoch, 19. August, finden folgende Veranstaltungen statt: 3 im Planetarium, 20.30 Uhr Rdt in die Welt. Kinobildervorstellung: Rdt-Fahrt ins Wald und folgende Stunden der Ufa: „Was die Jute raucht“, „Saris“, „Pelsdam“, Eintritt 20 Pf. — 3 im Filmklub Redara, 20.30 Uhr: „Hände am Werk“, Eintr. 20 Pf. — 3 im Rdt, Eintritt 40 Pf.

Sport für jedermann

Freitag, 18. August:

Schwimmen für Frauen: 9.00-10.30 Uhr Rheinbad Arnold, oberhalb der Rheinbrücke. — allgemeine Körperübungen (Frauen und Männer): bis 20.00 Uhr Spielplatz Planetarium; 18.00-19.30 Uhr Stadlon, Spielplatz III; 20.00-21.30 Uhr Turnhallen der Seidenweberwerke. — Fechtunterricht und Spiele (Frauen und Mädchen): 19.30-21.30 Uhr Turnhalle Waldhofstraße; 20.00-21.30 Uhr Wärrerterschule, Heberstraße; 21.00-22.30 Uhr Pfeiltschule, Colonnade. — Sportturn für Kinder: 20.00-21.30 Uhr Feudendeimling, Volkshaus (Mädchen und Mädchen); 19.30-21.30 Uhr Volkshaus, Otto-Dez-Straße. — Schwimmunterricht für Männer: 20.00-21.30 Uhr Stadt, Dammstraße 111.

Freitag, 18. August:

Schwimmen für Frauen: 9.00-10.30 Uhr Rheinbad Arnold, oberhalb der Rheinbrücke. — allgemeine Körperübungen (Frauen und Männer): bis 20.00 Uhr Spielplatz Planetarium; 18.00-19.30 Uhr Stadlon, Spielplatz III; 20.00-21.30 Uhr Turnhallen der Seidenweberwerke. — Fechtunterricht und Spiele (Frauen und Mädchen): 19.30-21.30 Uhr Turnhalle Waldhofstraße; 20.00-21.30 Uhr Wärrerterschule, Heberstraße; 21.00-22.30 Uhr Pfeiltschule, Colonnade. — Sportturn für Kinder: 20.00-21.30 Uhr Feudendeimling, Volkshaus (Mädchen und Mädchen); 19.30-21.30 Uhr Volkshaus, Otto-Dez-Straße. — Schwimmunterricht für Männer: 20.00-21.30 Uhr Stadt, Dammstraße 111.

Gedunge

Soeben im Stadion erregendes Gende Interwieser in

Piraterie, alnehmen aufseHänden von rewertten Kaufleuten aus dem Mittelatlantischen in Arminialform Singapore-Polernennal, als eAtienbündel von roten Aufschrißische Seeräuber.

Die Papiere Schiffe, welche raten gefapert uEs handelte sich segler, sondern modernen für Offizieren. Es wahrhaftig von meißerhalten und in neuweisen waren.

Piraterie an

Gehorn erhielt Geheimnisse des zwanzigsten. Und das einmal allzu beitsweise nähst dieselbe. licher Passagier und wenn sie ihre letzten Boßhafte Zeit zu gewöhnlich in — wo sie sich Mannschaften

Winnen zwei den Speisefaal schinentraum, und dabei hat stimmte, immerrend einige urben, ihm mit e eine insame Sebligten die an ihrer Werfack dann das Schiff man war, machdaben, eine Ugiere mit sich n

Erfahmann o

Sobiel ersun den vorliegenden hinausging, un zu sprechen, die aus die Art de daß hinter die noch andere, m

Die Piraten legten Modelle her aber erzielten stets mit d habenden PassBer hatte es sühren davon, nahmen angeo ihre mächtigen wenn Piraten tellt worden n eine böllig rüfmen und für männer einsp

So war es

auf die „Sum Dreißig als S malis verhaftet glückter Ueberbrißischen Dam man kann niepijane zu Di auf sich hat.

beurteilt wird er dem Strang irgeben einen a bild in das G tellt sich dann e hümmerlichen des Erfahmann

Vor Monats

Auf den erf geradezu ungl anfangs nur zugen lassen. er den Beweis Ueberfall auf nach Singapor lotuswiffar Dis pots von de räubern und f davon zu iden

Der Offizier Reike mit grö dam fünf Au dem letzten U hier erwiee in jeden Zweifel lünj Männer menhang mit ... hingerichte

Die nun sol den einer und talschen Schu dunklen Straß pore oder ob oder sonstwo f Passagiere ob

Piraten in chinesischen Gewässern

Gedungen, um gehängt zu werden / Der getarnte Ueberfall / Schiffe mit doppelten Stahlgittern

Soeben hat der englische Kriminalkommissar im Rotenleuchtendienst, Alec Dixon, ein aufsehenerregendes Buch herausgegeben, dem wir folgende interessante Einzelheiten über das Piratenwesen in den chinesischen Gewässern entnehmen.

Piraterie, als gut fundiertes Handelsunternehmen aufgefaßt, mit Aktien, die in den Händen von reichen und anscheinend sehr ehrenwerten Kaufleuten liegen — das ist kein Traum aus dem Mittelalter, sondern etwas ganz Aktuelles im Fernen Osten unserer Tage.

Kriminalkommissar Alec Dixon von der Singaporer Polizei entdeckte das wohl zum erstenmal, als er ein gewichtiges, umfangreiches Aktenbündel vorlegte bekam. Es trug einen roten Aufdruck mit den Worten „Chinesische Seeräuber! Streng vertraulich!“

Die Papiere erzählten von einem Dutzend Schiffe, welche im südpazifischen Meer von Piraten gefaßt und ausgeplündert worden waren. Es handelte sich nicht um kleine Eingeborenenboote, sondern um große Passagierdampfer mit modernen Funktionen und Europäern als Offizieren. Es erzählten diese seltsamen Blätter wahrhaftig von Piraten, die von gerodeten weiserhaltenen Verbrechergedanken aufgedacht und in neun von zehn Fällen erfolgreich gewesen waren.

Piraten an Bord!

Dixon erhielt den Befehl, zu versuchen, die Geheimnisse dieser fürchterlichsten Seeräuber des zwanzigsten Jahrhunderts herauszubekommen. Und das Erstaunlichste ... es nahm nicht einmal allzu viel Zeit in Anspruch, ihre Arbeitsweise näher kennen zu lernen, denn es war fast dieselbe. Unter dem Deckmantel gewöhnlicher Passagiere lösten die Piraten Fahrkarten, und wenn sie auf hoher See waren, trafen sie ihre letzten Vorbereitungen, wählten die günstigste Zeit zu ihrem gewagten Unternehmen — gewöhnlich in den späten Nachmittagsstunden, — wo sie sicher sein konnten, Offiziere und Mannschaften überrumpeln zu können.

Binnen zwei oder drei Minuten besetzten sie den Speisesaal, die Offizierskajüten, den Maschinenraum, die Funktion und die Brücke. Und dabei hatte jeder von ihnen seine ganz bestimmte, immer wiederkehrende Aufgabe. Während einige um den Steuerstand herum standen, ihn mit dem Revolver zwingend, irgendeine einsame Stelle der Küste anzusteuern, entledigten die anderen die Passagiere systematisch ihrer Wertsachen und allen Geldes. Und wenn dann das Schiff nahe genug an die Küste gekommen war, machte sich die ganze Bande in Booten davon, eine Anzahl der wohlhabendsten Passagiere mit sich nehmend.

Erfahmann des Todes

So viel erfuhr Kriminalkommissar Dixon aus den vorliegenden Berichten. Als er aber selbst hinausging, um mit alten, erfahrenen Kapitänen zu sprechen, die aus persönlichem Frieden heraus die Art der Seeräuber kannten, begriff er, daß hinter diesen erschauenden Räubertaten doch noch andere, mächtige Interessen standen.

Die Piraten benutzten fast in allen Fällen die letzten Modelle von automatischen Pistolen. Woher aber erhielten sie diese? Die Piraten erfuhr Dixon, sobald gegen sie besondere Maßnahmen angeordnet worden waren. Wer waren ihre mächtigen Verbindungsleute? Ja, selbst wenn Piraten gefangen und zum Tode verurteilt worden waren, war es ihnen aus irgendeiner völlig rätselhaften Weise möglich, zu entkommen und für ihre eigenen Taten ... Erfahmann einbringen zu lassen.

So war es zum Beispiel mit dem Ueberfall auf die „Sunning“ im Herbst 1932 gewesen. Dreißig als Seeräuber Verdächtige wurden damals verhaftet und sechs von ihnen nach gegläuteter Ueberführung wegen Ausraubung des britischen Dampfers zum Tode verurteilt. „Aber man kann niemals wissen“, sagte einer der Kapitäne zu Dixon, „was es mit diesen Chinesen auf sich hat. Wenn einer von ihnen zum Tode verurteilt wird, ist zehn zu eins zu wetten, daß er dem Strang entgeht. Seine Freunde werden irgendeinen armen Teufel im letzten Augenblick in das Gefängnis einschmuggeln. Es handelt sich dann nur noch um die Bezahlung eines kümmerlichen Mordgeldes an die Verwandten des Erfahmannes.“

Vor Monaten „hingerichtet“

Auf den ersten Blick schien diese Erzählung geradezu ungläublich. Auch Dixon wollte sich anfangs nur schwer von der Tatsache überzeugen lassen. Aber wenige Monate später hat er den Beweis in Händen. Wieder geschah ein Ueberfall auf hoher See. Und als das Schiff nach Singapore zurückkehrte, zeigte Kriminalkommissar Dixon einem der Offiziere mehrere Fotos von bekannten und verdächtigen Seeräubern und fragte ihn, ob er vielleicht einige davon zu identifizieren vermöchte.

Der Offizier betrachtete die Bilder eine ganze Weile mit größter Aufmerksamkeit und wählte dann fünf Ausnahmen aus von Leuten, die an dem letzten Ueberfall teilgenommen hatten. Und hier erwies es sich dann unläugbar und ohne jeden Zweifel, daß man jeden einzelnen der fünf Männer bereits vor Monaten im Zusammenhang mit dem Ueberfall auf der „Sunning“ ... hingerichtet hatte.

Die nun folgende strenge Untersuchung prägte von einer undurchdringlichen Mauer echt orientalischen Schweigens ab. Ob nun Dixon in den dunklen Straßen der Chinesenstadt von Singapore oder ob er an Bord zahlreicher Schiffe oder sonstwo suchte, ob er sich unter die besseren Passagiere oder unter die überrückenden Küst-

mische, um sie auszuforschen: immer dasselbe negative Ergebnis. Im besten Falle ein leidenschaftsloses, entmutigendes Achselzucken, eine nichtssagende Handbewegung, welche auf Unkenntnis hindeuten sollte, war alles, was er ermitteln konnte.

Ueberfall auf die „Anking“

Einmal erhielt der Kommissar eine bestimmte Information durch einen der Polizei genau bekannten geheimen Kanal, daß der Dampfer „Anhui“ auf der nächsten Reise überfallen werden sollte. Nach wurden die entsprechenden Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Jeder Passagier wurde gründlich durchsucht und in allen Ecken des Schiffes nach verborgenen Waffen geschnübelt. Bald sicherte aber aus unerklärlichen Gründen die Nachricht von dem Ueberfall auf die „Anhui“ durch und viele von den reichen Passagieren verschoben in ihrer Angst die Reise auf

Passagieren, die mehr als 400.000 Pfund Bargeld bei sich trugen.

Vorsichtshalber hatte man auch diesmal Passagiere und Schiff gründlich durchsucht. Keine Waffe, keine Tasje wurde übersehen. Erst daraufhin ließ das Schiff in See. Drei Tage später kam die Nachricht, daß eine große Bande schwerbewaffneter Piraten die „Anking“ überfallen hatte. Sie mühten sich trotz aller Nachforschungen unter den Passagieren befunden haben. Drei Offiziere wurden getötet. Dann erliefen die Verbrecher mit einigen Geiseln und allen Wertsachen, allem Gelde ...

Die Meldung, daß die „Anhui“ überfallen worden sollte, war offenbar absichtlich von einer geheimen Seeräuberorganisation verbreitet worden, um so viele Passagiere wie nur möglich auf die „Anking“ zu bekommen.

Bis zum heutigen Tage blieb das weitverzweigte Netz fernöstlicher Verschwörungen, wie



Reichsminister Dr. Goebbels begrüßt im Namen der Reichsregierung die Ehrengäste auf dem Sommerfest, das die Reichsregierung am Vorabend des Abschlusses der XI. Olympischen Spiele auf der Pfaueninsel veranstaltete. Wehrbild (M)

die folgende Woche, wo das Schiff „Anking“ auf der gleichen Route abdampfen sollte.

Die „Anhui“ verließ plannmäßig mit wenigen Passagieren Singapore und erlebte zur allgemeinen Ueberraschung eine durch keinerlei Zwischenfälle unterbrochene Reise. Eine Woche später folgte ihr die „Anking“, überfüllt mit

es von den Räubern gesponnen wird, gänzlich undurchdringlich. Und Kriminalkommissar Dixon ist nun nur seinen Teil davon überzeugt, daß nur besonders gebaute, mit doppelten Stahlgittern zum Schutz ihrer lebenswichtigen Teile versehenen Schiffe in der Lage sein werden, den modernen Piraten zu trotzen.

Die internationale Filmohrfeige

Von der Liebkosung zur Pfundswatschen

Was hat es für eine Bewandnis mit der internationalen Filmohrfeige? Seit vielen Monaten sehen wir immer häufiger, bei allen in- und ausländischen Filmen, in den unterschiedlichsten Situationen, die Darsteller, als besonderes Spannungsmoment der Filmhandlung herausgearbeitet, Ohrfeigen aussteilen und einstecken. Ein Vater gibt seiner Tochter eine Ohrfeige, eine Dame ihrem Bräutigam, der eine Nebenbuhler dem anderen ... Man unterscheidet Ohrfeigen aus Eifersucht, aus Wut, Trost, Verachtung, Spott, kurz aus allen möglichen Gründen. Die Ohrfeige ist jedenfalls da, passen Sie einmal auf den nächsten Film auf! Sie entgehen der Ohrfeige nicht!

Wenn diese Filmohrfeige sich nur bei einem Spielleiter zeigte, könnte man denken, es handelte sich um einen besonderen Ohreigen-spezialisten, der von dem zartesten Klaps, der schon mehr eine Lieblosung ist, bis zur — wie die Bayern sagen — Pfundswatschen, alle Abstufungen beherrscht. Wäre es wiederum nur ein Land, dessen Filme förmlich als Monopol die Ohrfeigen auf der Leinwand servieren, könnte man entschuldigend meinen, einer Landes-sitte, einer Stammeseigenart, die Ohrfeige zuschreiben zu müssen. Aber nein, die Filmohrfeige ist überall, in allen Ländern, bei fast allen Filmen zu sehen, gleich, ob sie in einer Gesellschaft der höchsten Aristokratie in England fällt, oder in einer amerikanischen Gangsterbande, ob der Film in Italien spielt, am Nordpol oder in Afrika, überall kassiert die internationale Filmohrfeige in die Spielhandlung. Sie kam ganz bescheiden und bereinzelt, aber einmal ausprobiert, hat sie ehrgeizige Filmdichter und Filmregisseure nicht mehr ruhen lassen. Warum auch sollte nur einer mit der Ohrfeige Wirkungen erzielen? Sie ist ja nicht geschickt, sie ist freies Gut eines jeden, der sich ihrer bedienen will, ist Allgemeinut. Und so warten wir bei Beginn eines jeden Films schon, bis wir die Ohrfeige endlich sehen, bis wir sie knallen hören.

Was mag wohl die Ursache der in allen Ländern und in allen Filmen sich zeigenden internationalen Filmohrfeige sein? Man weiß es nicht. Ist es nicht ein wenig ungewöhnlich, daß sich Menschen im allgemeinen auf diese Weise auseinandersetzen? Ist es eine Geisteskrise für den Dichter oder Filmregisseur, bei beginnender Gehirnleere auf billige Weise zu einer Wirkung zu kommen? Merkwürdig ist es

auch, daß diese Filmohrfeige meist ganz gelassen und selbstverständlich hingenommen wird. Bei amerikanischen Filmen wachen sich diese Ohrfeigen manchmal zu Kinnschlägen aus, die den Betroffenen sich überdringlich lassen. Aber auch hier lästige Geiseln! Vielleicht lieben die Damen die Filmohrfeige besonders. Noch ist es nicht ergründet.

Eine Rundfrage an das Filmpublikum der ganzen Welt könnte Klarheit schaffen, inwiefern die Filmohrfeige eine Geburt der Filmschaffenden ist, inwiefern man einem allgemeinen Wunsch, einem Bedürfnis, Rechnung trägt? Nebenbei: Die Filmohrfeige ist die Begleiterscheinung des heutigen Films, wie sie sich auch auswärts, weiß man nicht. Aber neugierig sind wir darauf!

Der tragbare Bildsender

Bisher war die Benutzung der Bildtelegraphie davon abhängig, daß die Ausnahmen, die weiterverlegriffen werden sollten, zum nächstgelegenen Bildpostamt gebracht wurden. Hierdurch konnten unter Umständen ganz beträchtliche Zeitverluste erwachsen, namentlich wenn die Aufnahmen in einem weitentlegenen kleinen Ort gemacht wurden. Diesem Uebelstand hilft der neue tragbare Bildsender zerkos ab. Da man jetzt nur noch auf einen Fernsprechanschluß angewiesen ist, der auch im kleinsten Ort besteht, kann die Weitergabe der Bilder unersunkelt vonstatten gehen. Den neuen Bildsender bilden zwei Koffer im Gewicht von zwanzig bzw. dreißig Kilogramm. Während in dem einen Koffer der eigentliche Bildsender untergebracht ist, birgt der zweite Koffer den eingebauten Verstärker nebst Batterien. Wie es auch um die örtlichen Netzverhältnisse bestellt sein mag, für den Betrieb des tragbaren Bildsenders bleibt diese Frage ohne Belang, denn der Sender ist auf irgendwelche äußeren Stromquellen nicht angewiesen. Die Batterien geben sogar den Strom für den Motor ab, der die Bildwalze in umdrehender Bewegung hält. Schließlich weist der Batteriekoffer auch ein Mikrofon-Telefon auf. In Uebereinstimmung mit dem beim ortsfesten Sender üblichen Verfahren erfolgt die Auffassung des Bildes auf eine Trommel, und der Lichtstrahl tastet das Bild dann in der bekannten Weise ab.

Bücherecke

Praktische Rechtshilfe für die GmbH.

In fünf Lieferungen von Rechtsanwalt Dr. Otto Schmidt d. J. Gesamtpreis bei rund 750 S. für Bore ausbehalter RM. 10.90, noch Post. Grsch. RM. 13.50. Außer den unten besprochenen Lieferungen 1 und 4 erscheinen bis Sept. Hg. 3: Mäßer, Die GmbH, im Steuerrecht; Hg. 5: Rode, Die GmbH, in Buchführung und Bilanz; Hg. 2: Wille, Die notwendigen GmbH-Formulare.

Hg. 1. Die GmbH, von der Gründung bis zur Auflösung von Senatspräsident Prof. Dr. Becker und Rechtsanwalt Dr. Schmidt d. J., beide in RM. 280 S. Gr.-Ost. Prof. Einzelp. 5.50. Verlag Dr. Otto Schmidt, Köln, 1936.

Das Gesellschaftsrecht ist als praktisches Handbuch für Geschäftsführer und Geschäftspartner aus, die mit GmbH-Fragen laufend befaßt sind bestimmt. Die 1. Hg. ist dem GmbH-Recht selbst gewidmet, schließt aber auch das Sonderrecht der GmbH, auf Neben-gebieten, wie Strafrecht, Zivilprozeß, Arbeitsrecht, Ges. über d. ert. Kapitalerhöhung, Umwandlungs-gesetzgebung und dgl. mehr ein. Der Schwerpunkt der Hg. liegt in einer gedrängten aber tiefgründigen, mit Beispielen durchsetzten Darstellung aller der Fragen des GmbH-Rechts, mit denen sich die GmbH-Beteiligten immer wieder auseinandersetzen müssen. Ob man sich über die Verwertung von Geschäftsanteilen, die Rechte und Pflichten der Geschäftspartner, die Stellung der Gesellschafterversammlung, die Umwandlung und Auflösung der GmbH, oder was es auch immer sei, unterrichten will, leicht findet man an Hand der Übersetzung bzw. des Schlagwortregisters eine in allen Teilen betriebende Auskunft.

Hg. 4. Die GmbH, im Arbeits- und Sozialversicherungsrecht von Dr. Franz Gerwig, 120 S. r.-Ost. Prof. RM. 2.50. Verlag Dr. Otto Schmidt, Köln, 1936.

Die GmbH, hat ihre besondere Stellung im Arbeits- und Sozialversicherungsrecht dadurch, daß der Geschäftsführer einerseits Betriebsführer und Unternehmer, andererseits Dienstverpflichteter ist. Infolge dieser Doppelnatur erheben sich immer wieder zahlreiche Rechtsfragen, die hier von dem bekannten und geschätzten Fachschriftsteller zusammenhängend und erschöpfend unter Heranziehung der einschlägigen Rechtsprechung und Literatur behandelt werden. Darüber hinaus stellt das Buch aber auch einen für Geschäftsführer häufig ausreichenden Leitfaden auf dem gesamten, ihn berührenden Sachgebiete dar. Die Dienst- und Arbeitsverträge und die Betriebsverfassung der GmbH, sind ebenso behandelt wie die arbeitsrechtliche Stellung von Geschäftsführern und Gesellschaftern. Auch findet man alles Nennenswerte über die GmbH, im arbeitsrechtlichen Verfahren, die Gründungen von Geschäftsführern und Gesellschaftern und das Sozialversicherungsrecht (Kranken-, Unfall-, Invaliden-, Altersrenten-, Knappschafts- und Arbeitslosenversicherung). Mit einem solchen Wegweiser ist der Geschäftsführer gut beraten.

Betriebsprüfung, Wareneingangsbuch und Warenausgangsbuch. Dritte, neu bearbeitete Auflage. Von Dr. K e i n d e r t, Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, 444 S. Kart. RM. 4.50. Industriedruckerei Späth & Linde, Berlin W 35.

Das Wareneingangsbuch und das Ausgangsbuch sind dem Steuerhelfer immer noch Kopfzerren. Seine Vorschriften sind zu schwerfällig und demnach zu sehr in die Einzelheiten des Geschäftslebens, als daß eine Erleichterung der aufzunehmenden Arbeit, „aus dem Handgelenk“ angebracht wäre. Rander glaubt, alles sei in besser Ordnung, und belächelt das Buch, bis er sieht, daß er wichtige Erfahrungen oder gar Gesetzesvorschriften nicht berücksichtigt hat. Wirtschaftlicher Schaden oder gar die Gefahr der Strafverfolgung sind die Folge! Dazu tritt ab 1. Oktober die neue Wareneingangsbuchverordnung in Kraft, die Umgehungsmaßnahmen der früheren Bestimmungen ausschließt und den gesamten Geschäftsbetrieb berührt. Deshalb erscheinen im rechten Augenblick die bekannten und maßgebenden Erläuterungen des Staatssekretärs Frh. Reinhardt in dritter, neu bearbeiteter Auflage. In der neuen Ausgabe finden sich auch die letzten noch nicht allgemein bekannten Erfahrungen und Erkenntnisse. Viele wichtige Fragen werden ebenso erfaßt wie die in der ersten Auflage nicht erfaßten. Die Erläuterungen zur Wareneingangsbuchverordnung mit ihren Auswirkungen auf die Führung des Wareneingangsbuches.

Naturkunde. Eine nationalpolitische Kulturaufgabe von Frh. v. Weisinghoff-Risch, Verlag J. Neumann, Berlin, 1936.

„Das Buch hauptsächlich für Fortkämpfer geschrieben ist, so die meisten nicht ablesen, es zu lesen, die glauben, der Oberförster habe es nur mit Holzverfäulen und Reibböden zu tun!“ Die Bedeutung der ursprünglichen Landschaft durch unmerkliche Formen und Einzelheiten in das Gesamte, die Aufgaben nationaler Kulturpolitik, Naturkunde und Wissenschaft als nur scheinbar getrennte Faktoren, über alle diese Fragen gibt der Verfasser umfangreiche Auskunft. Man spürt, wie jeder Satz und jede Betrachtung von einer großen Liebe zur Natur und zum unermesslich wertvollen deutschen Wald befeuert sind. Das Buch geht alle Freunde des Waldes an.

„Spiel unter Bahnen.“ Roman von Max H. von Brentani, 247 Seiten, Reinen RM. 4.80. Konstantin Verlagsgesellschaft AG., Hamburg 1936.

Wenn die heute etwa Dreißigjährigen an ihre frühere Kindheit zurückdenken, dann schwebt ihnen eine Zeit vor, zunächst traumhaft schön, unüblich und unbekannt und dann umhüllt von den anbeliebten Ereignissen, die in ihrer ganzen Tragweite noch unvorstellbar, aus den Worten und den befornten Mienen der Erwachsenen in das Bewußtsein der Kinder eindringen. Unter dem Gewitterrollen des nahenden Weltkrieges, im Schatten der ungewohnten Auswirkung seiner Schrecken wuchs diese Generation heran, die nicht vom Krieges- und Nachkriegserlebnis bestimmt wurde, sondern von dem düsteren Ueberleben all jener Erschütterungen zugleich, die mit dem Weltkrieg und der Geburt des neuen Zeitalters zusammenhängen: die Generation der Kriegsjugend. Der junge Max H. von Brentani hat dieser Jugend ein Denkmal gesetzt. Angelehnt an eigenes Erleben, zeigt er uns das Schicksal eines Knaben, der als Ingenieursohn in Deutschland, Italien und Rußland noch die wirtschaftliche und industrielle Höchstentwicklung der Zeit vor 1914 erlebte, dann, durch den Krieg und die Nachkriegsjahre an den deutschen Raum gebunden, das große Volksschicksal des Krieges als Werbender erlebte, um endlich einzuwandern in den arden Strom der nationalsozialistischen Bewegung. Ohne den gewaltsamen Umbruch, mit zwingender Notwendigkeit wuchs die Jugend dem Vater zu. Vielleicht ist das Ueberwiegendste und zugleich Neue dieses Buches die selbstverständliche und sachliche und Geradlinigkeit, mit der der junge Mensch in eine neue Zeit hineinzuwachsen, eine Einfachheit, die den älteren problemreicher Generationen fehlt und die dennoch nicht Oberflächlichkeit ist, sondern die Kraft ungeborener Natur. Weil de Brentani versteht es, dies alles staubhaft und feierlich darzustellen, wie es nur ein geborener Geschlechter aus eigenem und eigenen Erlebnis vermag. Er hat uns das Buch der Kriegsjugend geschaffen, das bisher noch nicht geschrieben war.

Das große Olympia-Programm

Im Film:

Jugend der Welt
Der Film der IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen 1936 und

Sport u. Soldaten
Ein Film von der körperlichen Erziehung zum Soldaten

Im Vorprogramm:

Die letzten und neuesten Bildberichte von der Olympiade

3.00 4.35 6.35 8.40

ALHAMBRA

Der geheimnisvolle

Mister X

Ein Kriminalfilm - äußerst spannend und voll lustiger Einfälle

mit **R. A. Roberts, H. Thimig**
Mady Rahl, Willi Schur u. a.

3.00 4.25 6.20 8.35

Die neue

Schauburg

erwartet Sie!

Berliner Atelier
Inh. Kregeloh
D 3, 8
Pflanz

Paßbilder
billigt
6 Postkarten
Mk. 4.50 an

Galerie-Buck
August-Anlage 3
Gemälde
erster
Meister

PALAST LICHTSPIELE

GLORIA PALAST

Ellen Sie!

Mittwoch letzter Tag!

Matthias Wiemann
Olga Tschschowa
Peter Petersen

In dem preisgekrönten Großfilm

Die ewige Maske
Die Schicksalsstunde

eines Arztes

Das Doppelleben des Dr. Dumaris

Das Tageblatt schreibt:
Aber es sei ausdrücklich festgestellt: Der Film ist ein Meisterwerk und hat die Auszeichnung vollkommen verdient, die ihm zuteil geworden.

Täglich 4.00 6.10 8.20 Uhr

Blatt Kaffee

Rheingold

Inhaber: Albert Höfer

Mittwoch, den 19. August wieder der einzigartige

Je-ka-mi ABEND

MIT PREISVERTEILUNG

Anmeldungen schon jetzt erbeten!

Unter gleicher Leitung:
Café Harzer, Herrenalb
das bestbekannte Kaffee des nördl. Schwarzwaldes

Mannheims Ruderer siegen

phantastisch in Grünau

Mannheims Ruderer Weltklasse!

Der heroische Kampf um die „Goldenen“ heute neu im Film

Dazu weitere letzte

Olympia-Ereignisse im Olympia-Eidien!
der Ufa-Ton-Woche!

... und unter atemloser Spannung der neue Ufa-Großfilm

Die Stunde der Versuchung

mit **Gustav Fröhlich**
Lida Baarova

Regie: Paul Wegener

Täglich um

3.00 5.30 8.30

UNIVERSUM

Verbilligte Ferienfahrt mit „Neu-Deutschland“

Mittwoch, 19. August, vorm. 7 Uhr, nach **Biebrich-Wiesbaden** hin und zurück RM. 1.80 (Besichtigung des Kurhauses mit Park, Kochbrunnen und Sektkellerei Henckell) 27646V

Sonntag, 23. Aug., **Worms** hin u. zurück 14.30 Uhr nach Abfahrt 14.30 Uhr

Abfahrtsstelle u. Ausk.: Rheinüberfahrt Lerch b. Parkring - Fernruf 24638

Pfalzbau-Café Ludwigshafen

Jeden Dienstag der beliebte

Dilettanten-Abend

12406K

Anmeldungen beim Kapellmeister

Dazu neues Kabarett-Programm!

Arzt aus Leidenschaft

Des großen Erfolges wegen bis einschl. Donnerstag verlängert

CAPITOL

Arzt aus Leidenschaft

Des großen Erfolges wegen bis einschl. Donnerstag verlängert

CAPITOL

Fleischlose Küche CERES

M 3,2

Billig und gut

Diese Woche Wohlfahrts-Geld-Lotterie

Zieh. 21. Aug. 21634 Gew. zus. RM.

26 000

10 000

5 000

3 000

Los 50, Doppell. 1,-
Porto u. Liste 30 Pfg.

Stürmer
Mannheim 0.77
Postfach 17043 Kirch
u. alle Verkaufsst.

Umzüge

Bauf. 208 H 7, 36
Fernruf 223 34.

Pelzreparatur.
je 1 billigt!

Schüris M 6, 16

Automarkt

28474

OPEL LEIHWAGEN OLYMPIA

J. Schwind
Tel: 28474

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim

Öffentliche Erinnerung

Die nachstehend aufgeführten, aus dem Monat Juli 1936 betrübenden Gebühren waren bis spätestens 18. August 1936 zur Zahlung an die Stadtkasse fällig:

Gemeindegeldgebühren,
Wohnungssteuergebühren,
Zerbstausgabengebühren,
Feuerversicherunggebühren,
Polizeiinspektionsgebühren,
Baugebühren,
Erbschaftgebühren.

An diese Zahlungen wird erinnert.

Wer nunmehr nicht bis spätestens 20. August 1936 Zahlung leistet, hat nach dem Vorzeichen der ob. Gebührensverordnungen eine Verzugsstrafe in Höhe von 2 v. H. der Schuldigkeit zu entrichten.

Der Schuldner hat außerdem die mit den Gebühren verbundenen Verzugsstrafe zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht.

Stadtkasse.

Damenbart

sowie alle lästigen Haare entfernt durch Diathermie

garantiert dauernd und schmerzfrei

Greil & Hoff, Arzt, apert. Mitglied des R. O. V. e. S., Mannheim, Zuchtstraße 19 - Fernruf 443 96, (12 816 K)

Man wird gut bedient in der Druckerei des „HB“

„ANITA MARIA“

Einmalig Friedrichstraße - Fernruf 31448

Mittwoch, 19. Aug., nach Worms u. zurück Abfahrt 14 Uhr. Sonderpreise M. 80

ins herrl. Neckartal am Sonntag, 23. August nach Heidelberg-Neckarsteinach u. Hirschhorn und zurück. Abfahrt 6.45 Uhr. Im Vorverk. bei Velten, G 2, 8 nur M. 1.20 bei Abfahrt M. 1.50, Kinder die Hälfte.

Obstverwertungs-Zentral-Genossensch.

Saarpfalz a. G. m. b. H.

Sitz: **Zweibrücken**

Generalvertrieb und Auslieferungslager für

Äpfel- u. Apfelsaft

P. JANSEN
U 4, 7, Tel. 23510

Viernheim Bekanntmachung

Bez.: Förderung des deutschen Ostlandbauens.

Wie im vergangenen Jahre, so dürfen auch in diesem Erniedert die Anbauer von Obstbäumen ihre geräumte Rasen-, Rasen-, Wein- und Obstplantagen sowie weitere Ostlandarten nur dann in den Verkehr bringen oder sonstwie verwerten (zur Auslastung des Bodens, veräußern usw.), wenn sie die Genehmigung des Ursprungs-Verwertungsbehörden bei der zuständigen Kreisbehörde beantragt haben.

Der Verwertungsbehörden wird auf dem Rathaus (Zimmer 13) aufgestellt.

Ich mache die in Frage kommenden Personen darauf aufmerksam.

Viernheim, 17. August 1936.

Der Bürgermeister.

Zwangsversteigerungen

Dienstag, den 18. August 1936, nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich im hiesigen Landlokal, Qu. 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsbüro öffentlich versteigern:

1 Wäckerle, 2 Klaviere und verschiedene.

Denz, Gerichtsbeisitzer.

Mittwoch, den 19. August 1936, nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich im hiesigen Landlokal, Qu. 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsbüro öffentlich versteigern:

2 Klaviere (Steinway u. Gies), 1 Radiolapparat (Weber), 1 Handharmonika, 1 Schreibmaschine (Köber), 1 Registrierkasse, 1 Schneidebrett, 2 Warenkörbe, 2 Holzküchenschränke, verschied. Wohnungsmöbel, 2 Celmande, 3 Verleumdungen, 2 Pferde und anderes mehr.

Spieß, Gerichtsbeisitzer.

Miele Staubsauger

58 bis 135,- RM.

Günstige Ratenzahlungen von RM. 5,- monatlich an.

Lieferung durch die Fachgeschäfte

Meine liebe Frau, unsere gute, treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwägerin, Frau

Anna Bernhardt
geb. Streuber

Ist nach längerem Leiden und doch so unerwartet rasch von uns erlitten.

Mannheim-Waldhof (Langer Schlag 8), 16. August 1936.

In unsagbarem Leid:

Philipp Bernhardt und Angehörige

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 19. August, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle Käferal aus statt. (12 407 K)

Ihre Photo-Arbeiten

werden schnell und sachgemäß ausgeführt. Kopien auf Kassa-Photographiepapier. - Apparate, Platten, Filme, Lebertaschen, Stativ, billig.

Glodjen-Drogerie

Wortelplatz, H 1, 16.

Rolladen

Reparaturen

Wipfler jr.
H 3, 2, Tel. 21613

12 Ltr. Opel-Pieferwagen

in tadellos. Zustand, preiswert abzugeben.

Reifen, 482 37, ob. Abreise zu erf. unter Nr. 26 006 im Verlag d. St.

Handelsregister-Einträge

vom 15. August 1936:

Julius Seuf Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Durch Gesellschaftsvertrag vom 12. August 1936 wurde der Gesellschaftsvertrag geändert in § 1 Satz 1 (Firma) und in § 2 Abs. 1 (Sitzort) des Unternehmens. Die Firma ist geändert in: Mannheim Import u. Export. Der Sitzort ist geändert in: Der Import und Export sowie der Geschäftsbetrieb aller Art und anderen Waren, die in dieses Fach einschlagen, ebenso der Betrieb einer Sortieranstalt.

Gebrüder Jacobi Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Durch notariell beurkundeten Gesellschaftsvertrag vom 12. August 1936 ist die Gesellschaft auf Grund des Beschlusses vom 5. Juli 1936 über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften in der Weise umgewandelt worden, daß ihr gesamtes Vermögen unter Ausschluß der Liquidation übertragen wurde auf die zwischen den Gesellschaftern neuerrichtete Kommanditgesellschaft unter der Firma „Gebrüder Jacobi & Co.“ mit dem Sitz in Mannheim. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Ständige der Gesellschaft mit beschränkter Haftung, die ich binnen sechs Monaten seit dieser Bekanntmachung in diesem Sinne werden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht das Recht haben, Verfolgung zu verlangen.

Gebrüder Jacobi & Co., Mannheim. Kommanditgesellschaft seit 15. August 1936 mit Ernst Jacobi, Adressant, Mannheim, als persönlich haftendem Gesellschafter und einem Kommanditisten, Max Oppenheimer, Mannheim und Moritz Wagner, Berlin-Adolfshagen, beiden Einzelvertrags. Kommanditisten, Hermann Jacobi, Mannheim-Heidenheim, und Carl Widre, Mannheim, haben derart Gesamtprokura, daß sie in Gemeinschaft oder jeder einzeln mit einem anderen Prokuristen vertretungsberechtigt sind.

Thora-Rino-Reimann, Inhaber: Walter Reimann, Mannheim. Inhaber ist Walter Reimann, Kaufmann, Mannheim. Geschäftskonto: P 3, 11.

Amtsgericht 30 3 d, Mannheim.

Am Samstag, 15. August 1936, verschied in Seheim, wo er Heilung von seinem Herzleiden suchte, unser Werkkamerad, Herr

Georg Gebhard

im Alter von 59 Jahren.

Der Verstorbene hat unserem Unternehmen fast 30 Jahre lang angehört und zwar war er als Fräser, Bohrer und Säger in unserer Schallanlagentechnik tätig. Er hat sich stets als tüchtiger Mitarbeiter und guter Kamerad erwiesen. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Mannheim, 17. August 1936. (17 44 V)

TANZ - Schule Helm

D 6, 5 Fernruf 26917

Wir begießen: Jahrgang 1936-1937

Anmeldungen zu Kursen und Privatstunden jederzeit.

99. Straßen-Rate 90 Pf.

99. Straßen-Rate 90 Pf.

99. Straßen-Rate 90 Pf.

99. Straßen-Rate 90 Pf.

99. Straßen-Rate 90 Pf.

Böhlische Buchhandlung

Im schönen Garten des

Hotel Seeheim Bergstraße

Pension ab RM. 4.25

Wochenende, Prospekt.

Jeden Mittwoch Tanz-Abend

Hauptgeschäftler:
Dr. Wilhelm Rattermann.

Stellvertreter: Karl W. Hagenauer. - Verantwortlich für: Gottlieb Dr. W. Rattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Rattermann; für Wirtschaftspolitik und Handel: W. Rattermann (in Urlaub); für Kommunalwesen, Bewegung, Verkehr, Karl Hagenauer; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Religion: t. W. Dr. W. Rattermann; für Unvollständiges: Felix Hagenauer; für Verkehr: Erwin Wehler; für Sport: Julius G. (s. J. Berlin); f. W. Carl Bauer; für das Olympia-Banner: Carl Bauer; sämtlich in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Kellmann, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Neers, Berlin-Adolfshagen.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch-Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Spatenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH, Spatenkreuzbanner-Verlag, 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag), Fernruf: 354 21, für Verlag und Schriftleitung: Samstag-Abend, 354 21.

Für den Anzeigenenteil verantwortlich: Kurt Schönwitz, vom 1. August 1936, Postfach Nr. 6 für Gesamtanzeigen (einschl. Weinheimer- und Schwepinger-Ausgabe) abwärts.

Gesamt-D. M. Monat Juli 1936 46 844

davon:

Mannheimer Ausgabe 37 314

Schwepinger Ausgabe 6 177

Weinheimer Ausgabe 3 353

99. Straßen-Rate 90 Pf.

99. Straßen-Rate 90 Pf.

99. Straßen-Rate 90 Pf.

99. Straßen-Rate 90 Pf.

99. Straßen-Rate 90 Pf.

Mittwoch, den 19. August 1936, nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich im hiesigen Landlokal, Qu. 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsbüro öffentlich versteigern:

1 Schlampe, 1 Kapsel, 1 Schreibmaschine, 1 Auto, 1 Koffer, 1 Gehirngewebe, 2 Wäckerle, 2 Schreibstühle, 1 Standaufzug, 2 Klaviere, 1 Kuh.

Heim, Gerichtsbeisitzer.

Mittwoch, den 19. August 1936, nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich im hiesigen Landlokal, Qu. 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsbüro öffentlich versteigern:

1 Schmeckbrot, 1 Schreibmaschine, 1 Koffer, 1 Gehirngewebe, 2 Wäckerle, 2 Schreibstühle, 1 Standaufzug, 2 Klaviere, 1 Kuh, 1 Schweinefleisch und sonstiges.

Hinderl, Brandt, Gerichtsbeisitzer.

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregister-Einträge

vom 15. August 1936:

Julius Seuf Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Durch Gesellschaftsvertrag vom 12. August 1936 wurde der Gesellschaftsvertrag geändert in § 1 Satz 1 (Firma) und in § 2 Abs. 1 (Sitzort) des Unternehmens. Die Firma ist geändert in: Mannheim Import u. Export. Der Sitzort ist geändert in: Der Import und Export sowie der Geschäftsbetrieb aller Art und anderen Waren, die in dieses Fach einschlagen, ebenso der Betrieb einer Sortieranstalt.

Gebrüder Jacobi Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Durch notariell beurkundeten Gesellschaftsvertrag vom 12. August 1936 ist die Gesellschaft auf Grund des Beschlusses vom 5. Juli 1936 über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften in der Weise umgewandelt worden, daß ihr gesamtes Vermögen unter Ausschluß der Liquidation übertragen wurde auf die zwischen den Gesellschaftern neuerrichtete Kommanditgesellschaft unter der Firma „Gebrüder Jacobi & Co.“ mit dem Sitz in Mannheim. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Ständige der Gesellschaft mit beschränkter Haftung, die ich binnen sechs Monaten seit dieser Bekanntmachung in diesem Sinne werden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht das Recht haben, Verfolgung zu verlangen.

Gebrüder Jacobi & Co., Mannheim. Kommanditgesellschaft seit 15. August 1936 mit Ernst Jacobi, Adressant, Mannheim, als persönlich haftendem Gesellschafter und einem Kommanditisten, Max Oppenheimer, Mannheim und Moritz Wagner, Berlin-Adolfshagen, beiden Einzelvertrags. Kommanditisten, Hermann Jacobi, Mannheim-Heidenheim, und Carl Widre, Mannheim, haben derart Gesamtprokura, daß sie in Gemeinschaft oder jeder einzeln mit einem anderen Prokuristen vertretungsberechtigt sind.

Thora-Rino-Reimann, Inhaber: Walter Reimann, Mannheim. Inhaber ist Walter Reimann, Kaufmann, Mannheim. Geschäftskonto: P 3, 11.

Amtsgericht 30 3 d, Mannheim.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren treubesorgten, herzensehnten Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Leopold Brunner

Gastwirt

nach langem, mit großer Geduld ertragenem, schwerem Leiden im Alter von 62 1/2 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim (Qu. 4, 6), den 15. August 1936.

Zweibrücker Hof.

In tiefer Trauer:

Frau Babette Brunner geb. Stemper
Karl Brunner u. Frau Paula geb. Feil
Arthur Brunner u. Frau Maria geb. Löchner
Willi Brunner u. Braut E. Vogel
Ludwig Brox u. Frau Lydia geb. Brunner

Die Beerdigung findet am Mittwoch um 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle aus statt. (12 048)

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren treubesorgten, herzensehnten Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Leopold Brunner

Gastwirt

nach langem, mit großer Geduld ertragenem, schwerem Leiden im Alter von 62 1/2 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim (Qu. 4, 6), den 15. August 1936.

Zweibrücker Hof.

In tiefer Trauer:

Frau Babette Brunner geb. Stemper
Karl Brunner u. Frau Paula geb. Feil
Arthur Brunner u. Frau Maria geb. Löchner
Willi Brunner u. Braut E. Vogel
Ludwig Brox u. Frau Lydia geb. Brunner

Die Beerdigung findet am Mittwoch um 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle aus statt. (12 048)

DAS

Wird und Schriftsteller „Kunst“ (1.70 Mark) sowie die Wollschleier, befindet sich in den Gebieten.

Abend-Ausg

Deu

Bar

Grundf

Wie wir von g
die französische 9
Regierung von ei
einbarung über
vorgelassen in Sp
nach werden die
fahr von Waffen
wie von Luftsch
nach Spanien, de
der spanischen Se
hild auch die ita
logische und d
Veränderung zu
deutsche Regierung
verantwortet,
heißt ist, ei
erlassen un
ist

1. daß von der
Kriegs festhalten
freigegeben:
2. alle Staaten,
Krieg von Krie
in nennendvorte
gleicher Weise bi
die Lieferungen d
Personen durch
werden.

Außerdem hat
Kriegs gebrach
nie, wenn die
Maßnahmen auf

Die Kommunisten in
nach der Karmeliter